261. Mittwoch, den 7. November 1866. 261.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Senatspräsidenten bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln, **Madihn**, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Ratzeburg, 6. November Nachmitt. In der heutigen Sitzung der lauenburgschen Stände wurden die Vorlagen der Regierung: das Reichswahlgesetz und das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht, angenommen. Die Mitglieder des Landtags lehnten die Annahme von Diäten ab.

Wien, 6. November, Abends. Die „Wiener Abendpost" sagt in einem Artikel über die Lage der Finanzen, indem sie die Nothwendigkeit der Emission von Staatsnoten darlegt: Die genaueste Einhaltung der durch das kaiserliche Patent vom 20. September bestimmten Maximalgrenze ist die nächste unverbrüchlichste Pflicht der Finanzverwaltung. Der Entwerthung der Valuta wird ein Damm gesetzt, sobald die Ueberzeugung, daß eine Ueberwucherung maßloser Zettelwirthschaft nicht zu besorgen, feste Wurzel gefaßt haben wird.

Die „Abendpost" bezeichnet als die nächsten Aufgaben der Regierung: Ermittelung der Erfordernisse des Staates gemäß der Verfügbarkeit der reellen Staatseinnahmen, Vermehrung der Staatseinnahmen durch Hebung der Steuerfähigkeit, Verminderung der Staatsausgaben durch Vereinfachung der Geschäfte bei der Civilverwaltung und durch Reformen bei der Militärverwaltung unter Reduktion des Aufwandes für diese. Die „Abendpost" fügt hinzu, daß umfassende auf die vorerwähnten Aufgaben bezügliche Arbeiten im Zuge seien.

Dresden, 6. November Nachmitt. Ein halbofficieller Artikel im heutigen „Dresdner Journal", der an die nunmehr abgeschlossenen Empfangsfeierlichkeiten anknüpft, versichert, daß der König von Sachsen alle Verpflichtungen, die er im Friedensvertrage im Interesse des Landes übernommen habe, treu und rückhaltslos ausführen werde. Der Artikel fordert alle die Tausende, die in den letzten Tagen dem Könige so glänzende Huldigungen dargebracht haben, auf, ihn auch auf den nunmehr einzuschlagenden neuen Bahnen in der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu unterstützen.

Leipzig, 6. November Nachmitt. Seitens der Universität wurde heute der Kandidat der Nationalpartei, Professor Heinze, zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

London, 6. November Nachmitt. Ein aus **China** angelangtes Telegramm, welches auf dem Wege von Kiachta bis London nur 14 Stunden gebrauchte, meldet: Frankreich hat an Korea den Krieg erklärt. Die Koreaner haben 40 Europäer ermordet. Der amerikanische Schooner „General Sherman" ist gestrandet.

London, 6. November, Nachmitt. „Reuter's Office" meldet: Der Dampfer „Belgian" hat Nachrichten aus Newyork vom 27. v. M. überbracht. General Sheridan hat den Kommandanten von Brownsville, Sedgwick, angewiesen, Juarez die aufrichtigste Unterstützung angedeihen zu lassen, als einziges Mittel, die Lage der Dinge am Rio-Grande auf die Dauer besser zu gestalten. Juarez soll als Haupt der liberalen Regierung von Mexiko anerkannt bleiben und von den Vereinigten Staaten keine Verletzung der Neutralitätsgesetze durch die Imperialisten oder die Parteien Ortegas oder Santa Annas geduldet werden. — Der Prozeß gegen Jefferson Davis ist bis zum nächsten Frühjahr aufgeschoben worden. Die Munizipalität und die demokratische Assoziation von New-York haben gegen die von kanadischen Gerichten über Fenier verhängte Todesurtheile energischen Protest eingelegt und fordern die Intervention der Regierung zu Gunsten der Verurtheilten.

Bukarest, 6. November. Dem heutigen „Moniteur" zufolge ist den Präfekten und Unterpräfekten jede Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen verboten worden.

Die Konzession für die moldauische Eisenbahn ist dem Hause Salamanca wegen Nichterfüllung seiner kontraktlichen Verpflichtungen gekündigt worden.

Zu den Artikeln 4. und 12. der Verfassung.

III.

Die Aufhebung des Gesetzes vom 23. Juli 1847 mußte, soweit dasselbe der Parität aller Konfessionen widersprach, seit dem Erlaß der Verordnung vom 6. April 1848 über einige Grundlagen der künftigen preußischen Verfassung für unzweifelhaft gelten. Es scheint jedoch innerhalb der Regierung darüber keine feste Ansicht bestanden zu haben. Ein durch die Posener Centralverwaltung provocirtes Ministerialreskript aus dem Mai desselben Jahres beschränkt sich darauf, den Abschnitt II. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 mit Ausschluß des letzten Paragraphen unter Hinweisung auf die Verordnung vom 6. April für aufgehoben zu erklären. Es hatte damit indeß bloß die rechtliche Unterscheidung zwischen Naturalisirten und Nichtnaturalisirten, beziehungsweise zwischen den Juden des Großherzogthums und denen anderer Provinzen der Monarchie aufgehört.

Die fortbestehende Sonderbestimmung (§. 34.) betrifft im Grunde ein privatrechtliches Interesse der Gemeinden, ihren Anspruch auf Ablösung der Gemeindemitglieder bei Verlegung ihres Wohnsitzes. Eine Bestimmung dieser Art hatte sich Angesichts der mehrentheils beträchtlichen Schuldenlast der Gemeinden von Alters her als nothwendig erwiesen. Sie bestand vor dem Jahre 1847, wurde damals für beide Klassen beibehalten und lag durchaus im Interesse der Korporationsgemeinden.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat unsere Centralverwaltung jetzt im Hinblick auf die Forderungen der Freizügigkeit und in Erwägung, daß die Schulden der Kultusgemeinden mehrentheils abgelöst sind, höheren Orts eine Aufhebung auch des §. 34 in Anregung gebracht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß demnächst der ganze II. Abschnitt, der die Bestimmungen für das Großherzogthum Posen enthält, ausdrücklich für aufgehoben erklärt wird, es müßte denn Seitens der Gemeinden selbst begründeter Widerspruch dagegen erhoben werden.

Im Wesentlichen ist demnach die völlige Rechtsgleichheit zwischen den Juden unserer Provinz und denen der anderen Landestheile seit dem Mai 1848 hergestellt, und sie haben jetzt insgesammt die gleichen Ansprüche und Gravamina gegen die Regierung.

Die letzteren richten sich, wie schon im Anfange bemerkt, gegen die §§. 2, 3 und 4 Abschn. I. des angeführten Gesetzes. Es handelt sich vornehmlich um Zulassung zu Aemtern, mit denen die Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden ist, unbeschränkte Zulassung zum Lehrfach und vollständige Freigabe auch der Gewerbe, mit welchen die Ausübung einer polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden ist.

In Ansehung der an sich gewiß sehr gerechtfertigten Forderung der Zulassung zum Richteramte wäre vielleicht noch eine Vorfrage zu erledigen, die: **wie soll es in Zukunft mit dem Eide der jüdischen Religionsbekenner gehalten werden?** Die vielfach gegen die gebräuchliche Eidesnorm gerichteten Bedenken sind bekanntlich in gleichem Maaße von christlicher wie von jüdischer Seite erhoben worden. Die durch die Regierung von Seiten der Rabbinate erforderten Gutachten sind nicht ganz konform mit einander; die Regierung müßte unseres Erachtens aber auch noch die Gemeinden selbst befragen, um ein endgültiges Resultat zu erlangen. Denn selbstverständlich ist in dieser Frage die jüdische Gesammtgemeinde zunächst kompetent; die andern Religionsbekenntnisse haben in der Angelegenheit nur ein sekundäres Interesse; wenigstens darf vom christlichen Standpunkt aus sicher kein Gewicht darauf gelegt werden, daß die Juden eben bei Adonai schwören. Die Frage müßte sich demnach sehr einfach lösen, sofern sich die Regierung ihr gegenüber indifferent verhält und die Formel festsetzt, welche es ihr auf Grund der mit den Gutachten der Rabbinate vereinigten Erklärungen der Gemeinden, allenfalls nach Vereinbarung mit einer allseits bevollmächtigten Deputation als die entsprechendste zu finden gelingt. Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß eine solche Eidesnorm einen specifisch konfessionellen Inhalt ausschließen würde.

Damit wäre aber zugleich das letzte Bedenken gegen die Zulassung der Juden zum Richteramte aus dem Felde geschlagen. Die Advokatur ist ihnen freigegeben, angeblich aus dem Grunde, weil der Advokat nicht in unmitttelbarer Beziehung zur Eidesabnahme steht; der jüdische **Richter** aber hat Eide auch den christlichen Parteien abzunehmen. Wir wollen hier gar nicht der Möglichkeit gedenken, daß fast in allen Fällen an einem kollegialischen Gerichtshofe Stellvertretung bei der Eidesabnahme einträte, wir erinnern vor Allem daran, daß die wissenschaftliche Bildung, in deren Besitz der preußische Richter sein muß, nicht blos die religiösen Vorurtheile überwindet, sondern auch die dogmatischen Gegensätze ausgleicht, und der rationell gebildete Jude dem rationell gebildeten Christen unendlich näher stehen kann, als Christen verschiedener Bildungsstufen unter einander.

Gegen den Einwand aber, daß Lebensgewohnheit und sociale Stellung den jüdischen Richtern nicht denjenigen Grad moralischer Tüchtigkeit gewähren, welcher die volle richterliche Integrität verbürge, haben wir gar nichts zu sagen. Bietet die Gleichheit der Bildung nicht Garantieen, so giebt es überhaupt keine, und wer sich durch mehr als ein Jahrzehend auf Schulen und Universitäten bewegt hat, bei dem kann auch von einer untergeordneten socialen Stellung nicht mehr die Rede sein. In Summa halten wir die Akten über diese Frage jetzt für geschlossen. Die Verfassung ist in ihren Artikeln 4 und 12 so klar und unzweideutig, daß eine Interpretation nicht möglich ist. Oder wer vermöchte den Satz: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich ... die öffentlichen Aemter sind, unter Einhaltung der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen, für alle dazu Befähigten gleich zugänglich" wohl zu interpretiren? oder wer wollte Art. 12., .." der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß," mit dem Gesetze von 1847 in Einklang bringen?

Unsere gegenwärtige Regierung hat die ehrliche Ausführung der Verfassung gelobt, wir haben an ihrem guten Willen nicht zu zweifeln. Sie wird aber mit uns fühlen, wie lästig die unklare Stellung, welche seit dem Ministerium Manteuffel-Westphalen diesen Artikeln gegenüber bezüglich des Judenthums eingenommen wurde, auf der Verwaltung liegt. Es herrscht eine Ungewißheit und Principlosigkeit in ihr, welche der nächste Weg zur Willkür ist. Die **Angelegenheit muß jetzt geordnet** werden. Die jüdischen Gemeinden bitten vereinigt um ihre verfassungsmäßigen Rechte; das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung wird sich ihrer annehmen und die Zweifel beseitigen, die frühere Abstimmungen des Hauses leider! in die Frage haben hineintragen helfen, um die Regierung in ihrer dem Judenthum ungünstigen Auffassung zu bestärken. Hier kann die Regierung zeigen, daß sie eine Regierung des Fortschritts ist, daß sie nicht eine „doppelte Seele" in sich trägt und ihre innere und äußere Politik Hand in Hand geht. Sie möge erklären, daß die mit der Verfassung im Widerspruch stehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1847 nicht mehr verbindliche Kraft haben, und das Vertrauen zu ihr wird innerhalb wie außerhalb Preußens wachsen und ihr neue Stärke für die Ausführung ihrer großen Reformpläne gewähren.

Deutschland.

Preußen. ♆ **Berlin**, 6. November. Als angesichts der Einverleibung von Hannover, Kurhessen 2c. die Schonung der berechtigten Eigenthümlichkeiten in jenen Ländern verheißen war, gab es namentlich hier in Berlin mancherlei Zweifler, einerseits in Bezug auf die mögliche Durchführung dieses Planes, andererseits in Bezug auf den Ernst der Absicht. Inzwischen ist an letzterem nicht nur nicht zu zweifeln, sondern es zeigen sich Besorgnisse, daß man darin weiter gehen möchte, als heilsam ist. Es fehlt nicht an Stimmen in den leitenden Kreisen, welche diese Besorgnisse theilen und darauf bereits hingewiesen haben. Die ungebührlichen und stellenweise geradezu kindischen Demonstrationen in **Hannover** und **Frankfurt** lassen, wie bereits gemeldet worden, hier völlig unberührt. Es ist die ausgesprochene Absicht, die Leute in ihrem Vergnügen nicht zu stören und demselben durch Repressivmaßregeln nicht etwa den Nimbus von Bedeutung zu verleihen; indessen treten doch einzelne Vorgänge heran, welche ernstere Beachtung und zwar wegen des Rückhaltes verdienen, der von den depossedirten oder halb und halb mediatisirten Fürsten kommen dürfte. Es erfüllt daher mit Befriedigung, wenn man vernimmt, daß der bisher geübten Milde und Schonung zur Erleichterung des Ueberganges für die neuen Provinzen sehr bestimmte Grenzen gesetzt sind, über welche hinaus jenes schonungsvolle Regime nicht zu suchen wäre und daß den Agitatoren in den neuen Landestheilen über das Bestehen und die Natur dieser Schranken keine Zweifel gelassen worden sind.

Die seit etwa einer Woche verbreitete Nachricht von der Herkunft des Königs von Sachsen in nächster Zeit fand zu Anfang wenig Glauben, wird jedoch jetzt mit Nachdruck wiederholt. In den letzten Jahrzehnten waren die Mitglieder der sächsischen Königsfamilie — abgesehen von der Königin-Wittwe, welche ihre Schwester, die Königin Elisabeth, wiederholt in Sanssouci besucht hat — trotz der nahen Nachbarschaft seltene Gäste am preußischen Hofe. König Johann war seit seinem Regierungsantritt das erste und wohl auch das einzige Mal 1857 am Hofe seines Schwagers König Friedrich Wilhelm IV. in Potsdam, und der Kronprinz Albert war bei den Krönungsfeierlichkeiten 1861 in Königsberg und Berlin. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der jetzige Besuch des Sachsenkönigs wohl mit direkter Besprechung derjenigen Fragen zusammenhängt, welche bei dem Friedensvertrag mit Sachsen offen geblieben sind. — Die Prinzen Albrecht Vater und Sohn begeben sich demnächst zum Besuch an den kgl. niederländischen Hof; man glaubt, es hänge dies mit der Verlobung des jungen Prinzen mit der Prinzessin Marie zusammen.

= **Berlin**, 6. November. Von der zum Verbande des früheren Kurfürstenthums Hessen gehörigen **Grafschaft Schaumburg** ist hier eine Vorstellung eingegangen, um gegen die gerüchtweise angekündigte Abzweigung dieses Ländchens von dem bisherigen Verbande zu remonstriren und ihre Wünsche auszusprechen. Wie wir hören, ist ihnen der Bescheid geworden, daß augenblicklich über eine anderweitige administrative Eintheilung noch kein Beschluß gefaßt worden, auch keiner in unmittelbarer Aussicht stehe, sowie daß man dabei jede mögliche Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung nehmen werde. Andererseits ist aber auch allerdings nicht zu verkennen, daß die Lage dieser Grafschaft so isolirt ist, daß jedenfalls eine Aenderung dieses Verhältnisses und eine anderweitige Verbindung nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen ist; was das Beste und Zweckmäßigste ist, das zu entscheiden, muß noch einer ernstlichen Prüfung vorbehalten bleiben.

In **Hannover** scheint nach gerade das Vertrauen zu der neuen Regierung sich einzustellen; wendet man sich, wie wir mit Freude wahrnehmen, doch schon mit Bitten um Abstellung von Uebelständen an sie, welche aus der Zeit der früheren Regierung stammen. Mehrfach hat man schon dem Freiherrn v. Hardenberg Beschwerden über Nachlässigkeiten aus jener Zeit vorgelegt und erst jetzt wieder haben 38 Grundbesitzer aus Nord-Stemmen demselben eine als Manuskript gedruckte Beschwerde über die verweigerte und, trotz ihrer Wichtigkeit für Alle, lang verschleppte Urbarmachung des Nordholzes eingesandt. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, welches seine guten Früchte tragen wird.

Herr v. **Voigts-Reetz** ist jetzt hier anwesend und hält Konferenzen mit dem Minister des Inneren ab.

= — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat auf den Versuchsfeldern höchst interessante Untersuchungen über die Masse und die Nahrungsfähigkeit des im vorigen Jahre gefallenen Regens anstellen lassen und zeigt sich danach, daß die Masse desselben 19½ Zoll Höhe betrug, wobei im Sommer und Herbst durchschnittlich doppelt so viel, als im Frühjahr und Winter gefallen. Was nun die Fruchtbarkeit desselben betrifft, so kommt es darauf an, wie viel Düngungsstoff im Regen enthalten ist und da gerade in dieser Beziehung der vorhandene Stickstoff die Hauptsache ist, so ist die Frage nach dem Düngungsstoff identisch mit der, nach dem Verhältniß des vorhandenen Stickstoffs. Um nun dafür eine Einheit zu finden, hat man ein Pfund Chili-Salpeter als das am meisten Stickstoffhaltende angenommen, und sind danach die Resultate unendlich verschieden. Auf dem einen Felde stellte sich das Verhältniß von 6⅔ Pfund, auf einem anderen wie 19⅕, auf einem anderen wie 52¾, auf anderen wie 73, ja wie 195 Pfund. Auch eine andere Nachricht kömmt uns noch aus demselben Ministerium; wie wir im Anfang dieses Jahres geschrieben, war der Plan eines landwirthschaftlichen Museums hier gefaßt worden, doch durch den Krieg unterbrochen. Jetzt hat man denselben wieder lebhaft aufgegriffen und sich nach Petersburg, wo schon ein solches Museum existirt, mit der Bitte um die bezüglichen Pläne und Zeichnungen gewandt, und sind dieselben schon eingetroffen.

— Der **König** verweilte am Sonntag Vormittag in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Grafen Lehndorff längere Zeit in der Kunst-Ausstellung im Akademiegebäude und befahl den Ankauf verschiedener Gemälde. Hierauf folgten im Palais zahlreiche militärische Meldungen und hatten alsdann der Kultusminister v. Mühler, der Unter-Staatssekretär v. Thile, der Geh. Hofrath Borck Vorträge. Nachmittags 3½ Uhr fuhr der König nach Potsdam, nahm an der Familientafel im Schlosse Sanssouci Theil und begrüßte alsdann im Neuen Palais den Prinzen von Wales, welcher am Morgen aus England dort eingetroffen war und Abends mit Gefolge die Reise nach Petersburg fortsetzte. Der Thee und das Souper wurde im Neuen Palais eingenommen. Am Montag Vormittag traf der König vom Schlosse Babelsberg hier ein. Die Ankunft wurde durch eine Störung im Eisenbahnbetriebe verspätet.

— Im Justizministerium ist ein Entwurf zur anderweitigen Regulirung unseres **Hypothekenwesens** ausgearbeitet worden, wohl mit Berücksichtigung der eingegangenen Gutachten.

— Der Kultusminister hat sich in einem Reskript vom 22. September über die Anlegung neuer Apotheken ausgesprochen; er empfiehlt **die Anlegung von dergleichen**, wo sich ein Bedürfniß dazu fühlbar macht, **thunlichst zu fördern**.

— Dem Vernehmen nach wird sich der Geheime Regierungsrath

v. Wolff aus dem Ministerium des Innern als außerordentlicher Kommissarius zur Vorbereitung der demnächstigen definitiven Organisation nach Kurhessen begeben.

— Die Zusammenstellung der neuen Stäbe und Officierkorps hat dahin stattgefunden: durch Versetzung aus den alten Regimentern mit 1208, durch Uebertritt von der Landwehr mit 13, durch Uebernahme aus kurhessischen Diensten mit 154, aus nassauischen Diensten mit 43 und aus früher braunschweigschen Diensten mit 1 Officier. Außer den höheren Kommandostäben kommen von der Gesammtzahl auf die Infanterie 860, auf die Kavallerie 280, Artillerie 177, Pioniere 51 und Train 51 Officiere. Sodann sind den altpreußischen Regimentern noch 33 Infanterie- und 21 Kavallerieofficiere der früheren kurhessischen Armee zugetheilt worden. Eine Uebernahme hannoverscher, sowie von Officieren des Frankfurter Linienbataillons hat bis jetzt nicht stattgefunden. Zur Kompletirung des obigen Bedarfs hat das Gardekorps allein 97 Officiere gestellt. Von den höheren kurhessischen Officieren sind sechs in die preußische Armee eingetreten, darunter zwei Stabsofficiere. Mit den in den neu erworbenen Landestheilen der preußischen Armee gewachsenen 50,000 bis 56,000 ausexercirten Soldaten und Reservisten kann deren Zuwachs wohl auf gut 100,000 bis 120,000 Mann geschätzt werden. Dem Vernehmen nach sollen die Sanitätskompagnien bei den einzelnen Armeekorps fortan zu Bataillonen erweitert werden und auch im Frieden wenigstens in ihren Stämmen, oder mit einer ähnlichen Organisation wie die Trainbataillone fortbestehen. Auf Grund der neuen Armeeformation wird auch der Etat des militärärztlichen Personals eine bedeutende Erweiterung erfahren.

— Am 11. Novbr. soll in Stuttgart eine Versammlung ehemals großdeutsch Gesinnter aus verschiedenen Ländern stattfinden. Die Idee geht zunächst von großdeutschen Mitgliedern der württembergischen Kammer aus und der Zweck der Versammlung ist, eine Besprechung im Sinne der Gründung eines selbstständigen unabhängigen Südbundes. Aus Bayern dürfte eine starke Betheiligung an dieser, von Demokraten und Konservativen gleichmäßig unterstützten Versammlung zu erwarten sein. Die Einladung zu der vorstehend erwähnten Versammlung ist, wie der „A. Abendztg." geschrieben wird, u. A. unterzeichnet von Geh. Rath Welker, Geh. Rath v. Mittermayer, Prorektor Hitzig, Altbürgermeister Speyerer und Karl Grün von Heidelberg, Graf v. Berlichingen von Mönheim, Professor Neumayr und Richter Croissant von Frankenthal, Beck, Feder, Kaiser und Freiherr v. Edelsheim nebst Parteigenossen von Karlsruhe, desgleichen, Tafel, Becher, Probst, Oesterlen mit ihren Parteigenossen von Stuttgart; endlich den bayerischen Abgeordneten Kolb und Hohenadel und dem Kammerpräsidenten Professor Pözi. Die Eingeladenen wollen die Wiederherstellung eines die sämmtlichen deutschen Volksstämme umfassenden politischen Bundes auf föderativer Grundlage, unter Sicherstellung der berechtigten Selbstständigkeit und der freien konstitutionellen Entwicklung der Einzelstaaten, wie sie bereits in der Reichsverfassung von 1849 mit den Grundrechten des deutschen Volkes einen Ausdruck gefunden. „Bis zu dieser allseitig anzustrebenden Wiedervereinigung der ganzen Nation dürfen jedoch, sagt die Einladung, die deutschen Südstaaten mit ihren neun Millionen nicht in ihrer bisherigen Isolirtheit verharren, sondern sie können nur durch treues Zusammenwirken in einem auf freiheitlichen Grundlagen beruhenden, durch die volle Wehrkraft des Volkes geschützten Verein Sicherheit für die Wahrung ihrer Ehre, ihrer staatlichen Existenz und aller Interessen ihrer Bürger finden."

— Es war in der letzten Zeit mehrfach die Rede davon, daß der Abschluß einer Militär-Konvention zwischen Frankreich und Belgien im Werke sei. Die Repräsentanten Belgiens im Auslande sind dem Vernehmen nach angewiesen worden, den betreffenden Mittheilungen sofort einen kategorischen Widerspruch entgegenzustellen und den festen Entschluß der Regierung, an der absoluten Neutralität Belgiens, als an der Grundlage seiner Stellung innerhalb der europäischen Staatenfamilie, unverrückt festzuhalten den bestimmtesten Ausdruck zu geben.

— Der Vorstand des „Berliner Hülfsvereins für die Armee im Felde" beschloß in seiner gestrigen Sitzung, aus den vorhandenen Beständen von etwa 51,000 Thlr. vorläufig die Summe von 40,000 Thlr. der National-Invaliden-Stiftung zu überweisen.

— Nachdem sämmtliche Pferde, welche für die Mobilmachung angekauft werden mußten, wieder verkauft worden sind, lassen sich die Beträge übersehen, welche der Stadt zur Last fallen. Es wurden 472 Pferde angekauft und haben dieselben circa 72,000 Thlr. gekostet, so daß also jedes Pferd mit etwa 153 Thlr. bezahlt werden mußte. Gegenwärtig sind 417 Pferde verkauft und haben dieselben eine Einnahme von 31,359 Thlr. gebracht, so daß etwa 75 Thlr. für ein Pferd gezahlt worden sind. Hiernach hat die Stadtkasse etwa 40,000 Thlr. zu übernehmen gehabt.

— Vom 1. November ab sind bis auf Weiteres für die, unter Benutzung des transatlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden einfachen Telegramme (bis zu 20 Worten und nicht mehr als 100 Buchstaben enthaltend), an Gesammtgebühren zu erheben: a. von den Telegraphenstationen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg 68 Thlr. 20 Sgr., b. von allen andern Stationen 69 Thlr., c. von sämmtlichen Stationen für jede 5 Buchstaben mehr 3 Thlr. 20 Sgr. Im Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen für die Tarifirung unverändert.

— Im Verlage von J. Schlesier (Kommandantenstr. 46) ist die „Neue Formation und Dislokation der königl. preußischen Armee" in tabellarischer Uebersicht nach amtlichen Quellen zum Preise von 2½ Sgr. erschienen.

— Auf die von einer Deputation des Stadtraths zu Marburg bezüglich der Universitäts-Angelegenheit dem Administrator Kurhessens, v. Möller, in Kassel überreichte Petition ist von demselben vor einigen Tagen ein Schreiben folgenden Inhalts an den hiesigen Oberbürgermeister eingelaufen:

„Auf die Eingabe vom 24. d. M. eröffne ich dem Stadtrath, daß nichts vorliegt, was auf die Absicht der k[illegible] Staatsregierung schließen ließe, die Universität Marburg aufzuheben. [illegible] habe vielmehr die feste Ueberzeugung, daß die Universität Marburg bes[illegible]n bleiben wird. Kassel, 29. Oktbr. 1866. Der königl. Administrator von [illegible]urhessen. v. Möller."

Brieg, 5. November. Von der gestern hierselbst abgehaltenen Wahlmännerversammlung, bei welcher der Kreisgerichtsdirektor Wachler aus Breslau unter großem Beifall einen sehr ausführlichen Vortrag hielt, durfte die liberale Partei sich ein um so günstigeres Resultat versprechen, als die in der Versammlung anwesenden Herren Rittergutsbesitzer v. Reuß auf Lossen und Winkler auf Schönfeld erklärten, auch sie würden dem Direktor Wachler ihre Stimmen geben, ein Beispiel, das, wie man hoffte, namentlich im Landkreise viel Nachahmung finden sollte. Auch heute hatten die Liberalen nicht verfehlt, vor Beginn des Wahlakts noch eine Versammlung abzuhalten, um sich mit den gestern nicht erschienenen ländlichen Wahlmännern ihrer Partei zu verständigen. Man muß gestehen, daß die Konservativen dem gegenüber wenig oder gar nichts gethan haben, und dennoch ist der Ausfall der heutigen Wahl zu ihren Gunsten gewesen: Herr v. Eicke auf Poppelwitz im Ohlauer Kreise ist zum Abgeordneten gewählt worden und zwar mit einer Majorität von 13 Stimmen, ein Resultat, welches, wie man hört, auf beiden Seiten überrascht hat. (Schl. Ztg.)

Frankfurt, 31. Oktober. Wenn die neue Regierung wirklich gesonnen ist, Frankfurt mit exceptionellen Wohlthaten zu bedenken, so läßt sie unbedingt mehr Gnade als Recht gelten. Denn das Betragen der hiesigen Bevölkerung, insbesondere in ihren höheren Schichten, ist nicht von der Art, um besonderes Verdienst zu beanspruchen. Die kleinlichen, aber gehässigen Demonstrationen dauern fort und werden mit besonderer Schadenfreude weiter erzählt und in preußenfeindlichen Organen berichtet. Selbst die „Allg. Ztg." öffnet den witz- und geistlosen Reden bereitwillig ihre Spalten. Es läuft dabei viel Erfundenes und Gemachtes unter, so z. B. die Geschichte, daß Herr v. Patow bei seinen Besuchen von der haute finance abgewiesen worden sei. Ein preußischer Civilgouverneur von dem Range und Ansehen des Genannten, nimmt die Besuche entgegen, und wo er in officieller Eigenschaft welche macht, ist er sicher, empfangen zu werden. Wir wissen auch nicht, was Herr v. Patow bei unseren Börsenbaronen zu holen hat. Bei den weiland Bundesgesandten war es freilich anders, sie wollten zu den Diners und Soupers eingeladen werden, und die Millionär-Parvenues tapezirten ihre Salons gern mit Titeln und Würden.

Wenn also jene Unart nicht Hrn. v. Patow widerfahren, so wird sie darum nicht geringer, wenn sie seine Frau betroffen. Dieselbe, als geborene Frankfurterin, hat allerdings Besuche bei Bekannten und Freunden gemacht und diese und jene Thür geschlossen gefunden. Daß man preußische Offiziere nicht zu den Familienbällen einladen will, wird Niemand mehr bedauern, als die jungen Damen, welche in ihre Tanzkarten noch keine Politik mischen. Die größte Hoffnung der Frankfurter, vom Soldatenrock frei zu bleiben, hat die gestrige Veröffentlichung des Militärgesetzes vernichtet. Unsere Patriziersöhne und Sprößlinge des auserwählten Volkes werden von Neujahr an sich zum Tragen des farbigen Tuches und des Zündnadelgewehrs entschließen müssen; wenn sie in der Kaserne so gut exerciren, wie an der Börse, so werden sie ein Elitekorps bilden. Die Erhaltung des Senates mit seinem schleppenden Geschäftsgange widerstrebt übrigens selbst denen, welche, bei aller Feindseligkeit gegen die Annexion, doch, da sie unabwendbar geworden, wenigstens die ganzen Vortheile der strammen und raschen preußischen Verwaltungspolitik wünschen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 2. November. Die Kommission, welche in Frankfurt die Aushebung der dienstpflichtigen Mannschaften für den Dienst im preußischen Heere vornehmen soll, ist vor einigen Tagen hier angelangt und wird sofort zur Ausführung ihres Auftrages schreiten. Wie es heißt, würde schon auf den 10. d. Termin zur Ausmusterung anberaumt werden.

Frankfurt a. M., 6. November. Die Bank wird von morgen ab den Diskont von 4½ auf 4 % herabsetzen.

Hannover, 6. November. Die „Gesetzsammlung" publicirt eine königliche Kabinetsordre über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die betreffenden Ausführungs-Bestimmungen. Sämmtliche Rekruten des diesjährigen Ersatzes, welche bereits in die frühere hannöversche Armee eingestellt oder noch im Laufe dieses Jahres einzustellen waren, werden nächstens zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht eingezogen. Die älteren Mannschaften treten zur Reserve über. Die in diesem Jahre sowie aus den beiden vorhergehenden Jahrgängen disponible gebliebenen, zurückgestellten Mannschaften werden, soweit sie überhaupt noch dienstpflichtig sind, nach Bedarf zur Erfüllung der Dienstpflicht herangezogen. Das Militärersatzgeschäft findet noch in diesem Jahre statt.

Konitz, 2. November. Das Bedürfniß einer Eisenbahn für unsere Gegend ist von den betheiligten Anwohnern allerdings längst anerkannt, aber die Mittel zum Bau haben sich immer noch nicht finden wollen. Jetzt endlich scheint die Ausführung des Projekts näher zu rücken, indem der Staat die Strecke von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau hat vermessen lassen und wir hoffen, daß auch der Bau aus Staatsmitteln erfolgen wird. Um für die Ausführung der Bahn Schneidemühl-Konitz-Dirschau zu wirken, hat der Landrath v. Weiher zu Flatow im Einvernehmen mit den Landräthen der übrigen betheiligten Kreise eine Versammlung aller betreffenden Städte und sonstigen Ortschaften durch Beschickung von Deputationen auf den 8. November zu Konitz in Schultz's Hotel berufen, wo die zu stellenden Anträge, event. über die Sendung einer Deputation an den Handelsminister berathen werden sollen. (Brob. Z.)

Solingen, 1. November. In der Wahlmännerversammlung, welche am verflossenen Sonntag auf Veranlassung der Wahlmänner des Kreises Lennep im benachbarten Burg stattfand, um sich an Stelle des Abgeordneten Siemens in Berlin, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, über die Aufstellung eines neuen Kandidaten zu einigen, fiel die Wahl einstimmig auf Hrn. Daniel Engels in Lennep.

Wiesbaden, 4. November. Wieder ist eine unberechtigte Eigenthümlichkeit in Nassau gefallen, nämlich das Denunciantenwesen, welches unter Werren wie ein üppiger Giftbaum gewuchert und in einem einzigen Jahre die doppelte Anzahl von Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigungen, verübt gegen den Herzog Adolf, gezeitigt hatte, als die 15 nächst vorausgegangenen Jahre alle zusammengenommen. Diese aus Lokal- und Subalternbeamten zusammengesetzte Denunciantenschar, unter welchen sich namentlich einzelne von dem klerikalen Obersten von Holbach kommandirte Landjäger auszeichneten, erinnerte an die Schilderung, welche uns Tacitus von den Delatoren der römischen Kaiserzeit macht. Sie schlichen sich in die Familien ein, horchten an den Thüren und fingen die trunkenen Reden harmloser Zechgenossen auf. Die Civiljustiz war damals an einzelnen Aemtern, z. B. in Rüdesheim und Königstein, in das Stocken gerathen, weil alle Arbeitskräfte absorbirt waren von Untersuchungen wegen Beleidigung der Majestät des Herzogs Adolf und der Amtsehre des Herrn Werren. Diese Denuncianten schienen nun zu glauben, ihre Zeit sei wieder gekommen. Dieselben Menschen, welche im Juli d. J. die Landstände, weil sie kein Geld für die östreichische Heeresfolge verwilligten, mit dem Stricke bedrohten und gegen die Person Einzelner wegen „Preußenfreundlichkeit" grobe Excesse begingen, dieselben Menschen, die noch im gegenwärtigen Augenblicke in klerikalen Blättern gegen Preußen hetzen, glaubten zu gleicher Zeit, sich unserer neuen Verwaltung damit empfehlen zu können, daß sie jetzt einzelne Leute wegen „Preußenfeindlichkeit" denuncirten und die Gerichte, wie zu Werrens Zeiten, mit Denunciationen wegen Majestätsbeleidigung gegen den König überschwemmten. Allein sie irrten sich. Es scheint, in einem großen Staate wird solches Ungeziefer nicht gehegt. Die Denunciationen sind alle von Berlin zurückgekommen mit der Bemerkung, daß der Justiz-Minister keine Veranlassung zur Einleitung von Untersuchungen darin gefunden habe. Den Herren Denuncianten wird daher nichts übrig bleiben, als zu vergessen, was sie unter Werren gelernt hatten.

Bayern. München, 2. November. Durch einen heute erlassenen Hirtenbrief des Erzbischofs wird „für die Zukunft über alle Anstifter und Theilnehmer des sogenannten Haberfeldtreibens die größere Exkommunikation oder der größere Kirchenbann verhängt" und hierbei unter Anderem bestimmt, daß von derselben kein Priester der Erzdiöcese, den Fall der Todesstrafe allein ausgenommen, ohne die von dem Erzbischof besonders zu erbittende Vollmacht lossprechen dürfte.

Hamburg, 4. Novbr. In Betreff des Wahlgesetzes für das Norddeutsche Parlament war eine von der Bürgerschaft verstärkte Senats-Kommission niedergesetzt worden, über deren Arbeit der Senat der Bürgerschaft, dem „H. Korr." zufolge, neuerdings Bericht erstattet hat. Da einige Bestimmungen des Reichswahlgesetzes von 1849 nicht mehr recht paßten, oder zu Zweifeln Anlaß gaben, legt der Senat der Bürgerschaft ein besonderes Gesetz für die Hamburgischen Wahlen mit thunlichster Berücksichtigung des preußischen Wahlgesetzes vor. Dasselbe besteht aus 15 Paragraphen, die durchgängig dem Reichswahlgesetz, resp. dem preußischen Gesetze entsprechen, namentlich wie dieses den Grundsatz aufstellen, daß jeder 25jährige unbescholtene Staatsangehörige eines der Bundesstaaten wahlberechtigt und wählbar ist. Betreffs der Wahlkreise führt der Senat an, daß nach den Resultaten der letzten Zählungen kein Zweifel sein kann, daß die Gesammt-Einwohnerzahl 250,000 übersteigt, daß also drei Abgeordnete zu wählen sind, daß es aber wünschenswerth ist, die definitive Abgrenzung der Wahlkreise bis zur Beendigung der in den ersten Tagen des Dezember beabsichtigten genauen und gleichmäßigen Volkszählung auszusetzen.

Oestreich.

Prag, 4. November. Die Bewilligung zur Niederreißung der Stadtmauern Prags hat in allen Kreisen freudige Sensation erregt. Prag hört hiermit auf, eine Festung zu sein. Es ist dies eine Errungenschaft des letzten Krieges; denn wiederholt hatte die Gemeinde-Vertretung der Hauptstadt und der Vorstädte, jüngst auch der böhmische Landtag um Auflassung der Prager Festungswerke petitionirt, jedoch stets ohne Erfolg. Nun aber hat sich die Nutzlosigkeit der Stadtmauern zur Vertheidigung gegen äußere Feinde erwiesen. Beachtenswerth ist jedoch, daß die Festungswerke des Wyssehrad erhalten bleiben, welche nach der Bewegung des Jahres 1848 mehr zur Abwehr nach innen als nach außen hergestellt worden waren. Der Aufschwung, den gegenwärtig Prag als freie Stadt nehmen wird, dürfte Wien in mehrfacher Richtung starke Konkurrenz verursachen. — Gestern brachte der czechische Gesangverein Dr. Palacky, dem neuen „czechischen Baron", zur Feier seiner Ordensdekorirung eine Serenade dar. Von allen czechischen Kreisen laufen Beglückwünschungen zu dieser „der Nation verliehenen Auszeichnung" ein. Die Regierung hat damit einen glücklichen Wurf gethan.

— Kapitän Palmer, der durch die Attentatsgerüchte berühmt gewordene „Retter", weilt noch in Prag, da die gerichtliche Untersuchung noch ihren Lauf nimmt. Ueber die Angaben der Zeugen wird ein strenges Geheimniß gewahrt. Die czechischen Journale, welche mehrere Zeugenaussagen über den noch immer unaufgeklärten Vorfall veröffentlichten, wurden konfiscirt und ihre Weiterverbreitung verboten. Bei der Reise des Kaisers durch die übrigen vom Krieg betroffenen Gegenden Böhmens finden gleichfalls sowie in Prag viele Auszeichnungen und Vertheilung von Geldspenden statt. — Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Kaiser den (jetzt in den Ritterstand erhobenen) Bürgermeister Dr. Roth von Trautenau besonders gnädig empfing und die loyale Haltung der Stadt und ihrer Bewohner rühmend hervorhob.

— Die „Presse" meldet aus Prag vom 2. November: „In der evangelischen St.-Klemenskirche ist gestern eine Anzahl Römisch-Katholischer zur evangelischen Kirche übergetreten. Ueber die Angelegenheit der Jesuiten zu Prag sind vorläufig keine weiteren Meldungen eingelaufen."

Großbritannien und Irland.

London, 6. Nov. „Times" hält das Beust'sche Cirkularschreiben für ein aufrichtiges Friedensmanifest und ist der Ansicht, daß eine zukünftige preußisch-östreichische Allianz möglicher sei, als eine preußisch-russische. Lord Russell, welcher gegenwärtig in Oberitalien verweilt, hat seine Reise nach Rom aufgeschoben.

Frankreich.

Paris, 4. November. Die Militärkommission hielt gestern ihre erste Vorberathung und wird morgen um 11 Uhr ihre erste Sitzung unter dem Präsidium des Kaisers im Marschallssaale halten. Man glaubt, daß die Armeereform nach einem vom Kaiser durchgesehenen und modificirten Plane des Herzogs von Magenta erfolgen wird, welcher zehnjährige Gesammtdienstzeit und dreijährige Präsenzzeit erfordert.

— Was wird der Nachfolger Montezuma's thun, schreibt die „K. Z.", wenn die letzte rothe Hose in Vera-Cruz zu Schiffe gegangen ist? Alles, was aus seiner Haupt- und Residenzstadt neuestens darüber verlautet, starrt von Festigkeit des Kaisers und seiner Räthe, nicht zu wanken und zu weichen; der Kaiser Max zumal nahm, so versichert wenigstens heute seine alte Freundin, die „France", die Sache ernst: „er will eine große Mission ganz und gar vollführen, was immer an Schwierigkeiten und Gefahren ihm daraus erwachsen mag, ja er ist sogar überzeugt, daß nach Beendigung der französischen Okkupation das Nationalgefühl mit größerer Lebhaftigkeit gegen die im Lager der Gegner herrschende Anarchie, welche von Neuem sich Mexiko's bemächtigen könnte, sich erheben werde. Die Franzosen wünschen dem Kaiser gute Verrichtung und loben seinen Mannesmuth sehr, der wie ein elektrischer Funke in die Massen fahren und lauter Helden für den Thron daraus machen werde. Die neue Kabinetsveränderung wird von der „France" in dem Sinne ausgelegt, daß der Kaiser sich nun wieder den Männern und der Partei anvertraut habe, welche zur Schöpfung des Kaiserthums das Meiste beigetragen und die „durch Mißverständnisse" fast zu Feinden des Kaiserthums geworden waren. Also der Kaiser Max ist jetzt wieder da angekommen, wo er begonnen hat, bei den „Schwarzen", die er verließ, weil sie das Kaiserthum nur erfunden hatten, um es für ihren Partei- und Standesvortheil auszubeuten. Mit diesen neuen Rathgebern organisirt der Kaiser unter dem Beistande des Marschalls Bazaine „die National-Armee", und schon hat General Mejia (beiläufig gesagt: eine Rothhaut, doch der einzige fähige und glückliche General des Kaisers) wieder einen Sieg über Escobedo (der, wo er sich blicken läßt, immer geschlagen wird und stets bald darauf wieder schlagfertig ist) errungen; wer wollte da wohl verzweifeln! Max ist bei allem Muthe jedoch bescheiden: er verzichtet „momentan" auf alle übrigen mexikanischen Provinzen, um sich in denen, „welche der Hauptstädt zunächst liegen und die Verbindung mit Vera-Cruz decken, zu koncentriren". Hier rechnet er auf den guten Geist der Bevölkerungen, die allerdings hoffentlich so klug sind, dem Kaiser goldene Brücken zu bauen. Was den Hafenplatz Tampico betrifft, so spricht die „France" die Hoffnung aus: „Tampico wird augenscheinlich in Kurzem angegriffen, und es wird nicht bezweifelt, daß den Dissidenten dieser Hafen wieder abgenommen werden wird; in diesem Falle würden die mexikanischen Douanen vollständig sicher gestellt sein und die Konvention vom 30. Juli, welche mit der französischen Regierung wegen der Douanen-Erträgnisse des Kaiserthums abgeschlossen wurde, würde ohne Hinderniß vollzogen werden; Frankreich werde darin ein leichtes Mittel finden, die Inhaber mexikanischer Obligationen sicher zu stellen und zu desinteressiren." So glänzende Aussichten stellt die „France" dem Kaiserthum und seinen Gläubigern. Die Zukunft wird bald lehren, wie lange das Kaiserthum überhaupt an der Küste noch Zölle erheben kann!

Paris, 6. November. Der „Armee-Moniteur" bespricht die von den Journalen aufgestellten Kombinationen der Armee-Reorganisation und bemerkt, daß die Nationalgarde nie mehr als eine Reserve sein werde. Vor Allem müsse man früher eine Armee haben, als eine Reserve. Der Präsenzstand von 400,000 Mann auf dem Friedensfuße werde also nicht vermindert werden. Aufgabe der Arbeiten der Reorganisations-Kommission werde sein, die Mittel aufzusuchen zur Herstellung einer stets verwendbaren, an Zahl beträchtlicheren, besser instruirten und exercirten Reserve, als die jetzige sei. Eine derartige Einrichtung werde keine Reduktion des Kriegsbudgets gestatten; im Gegentheile könnte sie zu einigen Opfern nöthigen, die unerläßlich seien zur Ehre und Sicherheit des Landes.

Italien.

Rom, 30. Oktober. Morgen verkaufen die Franzosen ihr Inventar in der Engelsburg. Ihr Militärhospital soll bis zum 1. November geräumt sein. An jedem Mittwoch schiffen sich etwa 200 Mann in Civitavecchia ein. Die Demoralisirung der Legion von Antibes in Viterbo, wo wie in Ronciglione die Uebergabe Venedigs durch Flaggen gefeiert worden ist, bestätigt sich nur zu sehr. Es finden massenhafte Desertionen statt. Die Legionäre murren über ihre Behandlung, und sie sind hauptsächlich deshalb aufgebracht, daß sie in einer Provinzialstadt die Garnison bilden müssen, statt, wie sie sich eingeredet hatten, dem Papst selbst als Leibgarde in Rom zu dienen. Die Italiener ziehen sich in starken Truppenkorps an den Grenzen von Tuscien und Umbrien zusammen, wo ihrer 8000 Mann aufgestellt sein sollen.

In Betreff der zukünftigen Stellung des Papstes kann man bis jetzt etwa drei Systeme unterscheiden. Das eine will aus Rom eine Art Freistatt schaffen, über welche dem Papste eine unumschränkte Herrschergewalt vorbehalten bliebe. Das zweite denkt an eine Stellung des heiligen Stuhles zu Italien analog derjenigen, wie sie etwa die kleineren Staaten im Norddeutschen Bunde Preußen gegenüber einnehmen. Das dritte endlich, vielleicht anscheinend am weitesten gehend und doch augenblicklich in erster Reihe stehend, ließe dem Papste die volle Souveränetät über den sogenannten Leoninischen Stadttheil Roms, dem durch Zuweisung eines Landstriches bis zum Meere hin, im Hafenort Palo (nicht Civita-Vecchia), eine Art Lunge zum freien Verkehre mit der Außenwelt überlassen bliebe.

— Aus Verona, 27. Okt., wird der „Triester Zeitung" berichtet: „Der Exverwalter der Jesuiten, P. Tosi, wurde verflossene Nacht verhaftet, weil er, auf dem Lande herumstreifend, die Bauern angestiftet haben soll, Galgen für die Vertreter der italienischen Regierung zu errichten."

„Conte Cavour" berichtet „aus guter Quelle", es seien aus Mexiko mehrere Kisten an die Kaiserin Charlottte nach Miramare gelangt, welche wichtige Aktenstücke und sonstige Gegenstände enthalten, die ausschließliches Eigenthum der kaiserlichen Familie seien.

Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Malta geschrieben: „Die italienischen Blätter wollen glauben machen, die sicilische Insurrektion habe blos aus zusammengerafftem Raubgesindel und einer durch den Klerus aufgehetzten Volksmasse der verworfensten Klasse bestanden, ohne angesehene Leiter zu haben; allein dem ist nicht ganz so. Der Revolutionsausschuß bestand aus elf Notabeln, worunter sechs Principi, zwei Barone und ein Prälat. Der Präsident desselben war der Principe Linguaglossa, einer der reichsten Grundeigner in ganz Sicilien. Die Empörer sind nicht geschlagen worden, sondern haben sich blos in das Innere der Insel zurückgezogen und vertheilt."

Florenz, 5. Nov. Die „Gazzette uffiziale" bringt zwei königliche Dekrete, durch welche die Provinzen Venetien und Mantua für einen integrirenden Theil des Königreichs Italien erklärt und 16 Senatoren aus Venetien ernannt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. November. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen ist für die Dauer Höchstdessen Anwesenheit der Hofmarschall Fürst Lieven zur persönlichen Dienstleistung beigegeben worden. Der Fürst war dem hohen Gaste bis an die Grenze entgegengereist.

In Ausführung der durch kaiserl. Manifest verfügten Rekrutirung ist bestimmt worden, daß die ehemals polnischen, südlichen und westlichen Gouvernements, sowie das Gouvernement Archangel, welche sämmtlich bei früheren Rekrutirungen verschont geblieben waren, noch einen fünften Mann per Tausend zu stellen haben.

⊙ Aus Narwa, den 1. November. Heute geht eine Deputation nach Petersburg ab zur Beglückwünschung des zu vermählenden großfürstlichen Paares. Auch viele Privatpersonen gehen hier durch, um die fremden Gäste zu sehen. Bis zum 6. und 7. waren alle Plätze auf den Diligencen bereits seit Wochen im Voraus belegt. Aus Liev- und Kurland gehen viele Schaulustige von Riga aus per Bahn bis Dünaburg, wo sie die Ankunft des preußischen Kronprinzen, der mit seinen Begleitern am 4. oder 5. dort anlangt, erwarten, um dann mit demselben Zuge weiter nach Petersburg zu reisen.

Der neu gebildete Kreditverein ist nunmehr genehmigt und wird mit dem 1. Januar k. J. seine Thätigkeit beginnen. Derselbe ist aus dem im Jahre 1864 von dem verstorbenen Herrn v. Bistram zu Mitau ins Leben gerufenen Feuer- und Hagelschaden-Versicherungsverein hervorgegangen und wird sich gewiß ebenso segensreich für die baltischen Provinzen zeigen, wie sich dieser bereits gezeigt hat. Es ist bei diesem neu geschaffenen Institute besonders das Interesse der Rustikalbesitzer ins Auge gefaßt worden, welche bisher überall zurückstehen mußten und auf sich allein verwiesen waren. Die Ritterschaft hat sich in neuester Zeit vielfacher Vorrechte begeben zu Gunsten des Bauernstandes und dessen Interessen zu den ihrigen gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. November. Der Kulmer „Nadwislanin" wird nun, trotzdem ihn der Thorner Tellus-Verein zu seinem Organ gemacht hatte, doch mit dem 1. Januar k. J. sein Ende nehmen. Statt seiner wird ein polnisches Tagesblatt in Thorn unter dem Titel „Gazeta Toruńska" erscheinen, das, wie der „Dziennik Poznański" bemerkt, mit dem etwas diskreditirten „Nadwislanin" nichts gemein haben wird. Ob sich die Diskreditirung blos auf das Verhältniß zu den Behörden bezieht, wissen wir nicht, der „Nadwislanin" lebte auch im Kampfe mit seinen Kollegen und verschmähte nicht persönliche Klatschgeschichten.

— Dieser Tage wurde die neu eingerichtete Kapelle im Dzialynskischen Palais vom Herrn Erzbischof Gr. Ledochowski feierlich eingeweiht und die erste Messe in derselben gehalten.

— Bei der am 5. d. M. stattgehabten Wahl in Stelle des aus den Grundbesitzern des Posener Kreises in das Herrenhaus gewählten Grafen Mieczyslaus Kwilecki, dessen Wahl in Folge eines Protestes der v. Treskow'schen Familie annullirt worden war, ist Graf Kwilecki wiedergewählt worden.

— Das 82. Regiment, gegenwärtig etwa neun Kompagnien stark, da die Rekruten noch nicht eingestellt sind, ist jetzt, soweit es aus älteren Mannschaften anderer Regimenter gebildet wird, komplett und wird morgen nach seinen Garnisonen Hanau und Frankfurt a. M. befördert werden. Die Stadt Hanau erhält das 2. Bat., Frankfurt den Stab, das 1. u. 3. Bat. dieses Regts. Die Fouriere sind bereits abgegangen.

— Das v. Treskow'sche Rittergut Knyszyn hiesigen Kreises soll total abgebrannt sein. Das Feuer entstand gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr; die Entstehungsart ist zur Stunde nicht bekannt.

§ Rawicz, 4. November. Die Stadtverordneten hierorts haben sich für das materielle und leibliche Wohl der Kommune bereits die größten Verdienste erworben, indem ihnen die bessere Dotirung der Lehrergehälter, der Bau gemeinnütziger Anstalten, die Legung von Trottoir, die Beleuchtung mit Gas zu verdanken ist. Jetzt sind sie im Begriff, zu diesen Verdiensten ein neues sich hinzuzuerwerben, nämlich der Wassernoth unserer Stadt abzuhelfen. In einer Gegend gelegen, in der sich kein fließbares Wasser vorfindet, ist Rawicz bei nur einigermaßen anhaltender Dürre sehr übel daran. Das Eintreten von regnerischem Wetter bildet dann ohne Uebertreibung ein für uns hochwillkommenes Ereigniß. Unsere Hausfrauen feuern sogleich die Dienstmädchen an, fleißig Schäffe und Tonnen unter die Traufe zu stellen, damit die Reinigung der schmutzigen Wäsche endlich in Angriff genommen werden kann. Während in großen und auch kleineren von diesem Uebel des Wassermangels befreiten Städten während des Regens der Verkehr an Lebhaftigkeit abnimmt, herrscht hier ein Gedränge und Treiben von Seiten der dienstbaren Geister auf den Straßen, das oft in Thätlichkeit ausartet, wenn wohl Jupiter pluvius in der nachbarlichen Rinne sich mit mehr Recht zuwende. Ein solch primitiver Zustand erinnert lebhaft an die Zeit, in der das von einem Blitz entzündete Holz sorgsam aufbewahrt und brennend erhalten wurde, weil den armen Menschenkindern ein anderer Weg, Feuer zu erhalten, nicht bekannt war. Unsere Stadtverordneten gleichen aber nicht mehr jenen rathlosen Menschen, sondern haben beschlossen, durch einen Aquadukt dem Uebel abzuhelfen. Ungefähr ¼ Meile von hier seitwärts der Chaussee, die nach Sarne führt, ist eine recht wasserreiche Stelle entdeckt worden, deren Steigung zu unserer Stadt 3" auf 20 Ruthen beträgt. Die Kosten des Unternehmens dürften sich nach dem Urtheil der von Seiten des Stadtverordnetenkollegium ad hoc ernannten Kommission auf circa 5000 Thlr. belaufen. Das Zuchthaus bezieht sein Wasser bereits durch eine besondere Leitung. Wie verlautet, ist es aber nicht ausreichend, als daß darauf hin eine Vereinbarung zwischen der Direktion der Strafanstalt und der hiesigen Kommune hat erzielt werden können.

r Wollstein, 5. November. [Chaussee-Uebergabe; zur Cholera.] Am vergangenen Sonnabend waren die Herren Regierungsrath Schück und Oberbauinspektor Werneking aus Posen hier anwesend und übernahmen von der Kreis-Chausseebau-Kommission die zum Bomster Kreise gehörige Chausseestrecke der Franstadt-Meseritzer Chaussee, die nunmehr an die Provinz übergegangen ist.

Die Cholera, welche in einigen Ortschaften des hiesigen Kreises arg gewüthet, ist nunmehr gänzlich erloschen. Bei derselben wurde die Wahrnehmung gemacht, daß sie sofort nachgelassen, wenn nach ärztlicher Vorschrift gründlich desinficirt wurde. So starben in dem kleinen Dorfe in einigen wenigen Tagen 18 Personen an der furchtbaren Seuche, fast alle Erkrankte. Als aber hierauf ein Arzt von hier gerufen worden, der vor Allem sofort die Desinfektion anordnete und die Ausführung überwachte, kamen fast gar keine Erkrankungs- und noch weniger Todesfälle vor. Ebenso hat die angeordnete Desinfektion in Wroniawy sehr viel dazu beigetragen, der Cholera, die dort sehr intensiv aufgetreten, den Garaus zu machen. Es sei mir bei dieser Gelegenheit erlaubt, eines Mannes zu erwähnen, der sich während der Epidemie in Wroniawy vorzugsweise auszeichnete und der am meisten zur Beseitigung der Seuche beigetragen. Es ist dies der Wirthschaftskommissarius Müller dort. Als er im ganzen Dorf keinen Mann auftreiben konnte, der ihm bei Fortschaffung der Leichen hülfreiche Hand leisten wollte, legte er die Leichen selbst in den Sarg, wobei ihm nur die Frau Gräfin Plater unterstützte. Auch der Lehrer Baron in W. nahm sich der Kranken, zu denen kein Bauer aus dem Dorfe gehen wollte, mit vieler Aufopferung an und hat hierdurch viele Menschenleben gerettet.

P Inowraclaw, 2. Novbr. Die Bevölkerung des Inowraclawer Kreises hat seit Errichtung der Polizei-Distrikts-Kommissariate in dem Maße zugenommen, daß die dadurch den betreffenden Beamten zugewachsene Arbeitslast im Interesse des königlichen Dienstes und der Bewohner eine anderweitige Regelung erforderlich machte. In Folge dessen ist die Errichtung eines neuen (des neunten) Polizeidistrikts vom 1. Januar k. J. an beschlossen worden und im Zusammenhange damit auch eine neue Eintheilung des Kreises getroffen. Der neue Kommissar wird seinen Wohnsitz in Markowitz haben, und bestehen dann folgende neun Polizeidistrikte in unserem Kreise: Gniewkowo mit 8991 Seelen, Inowraclaw mit 9528 Seelen, Kruschwitz mit 6150 Seelen, Louisenfelde mit 7174 Seelen, Markowitz mit 7961 Seelen, Strzelno mit 9461 Seelen, Tarkowohauland mit 8258 Seelen in zusammen 520 Ortschaften. Dazu kommen die vier Städte Inowraclaw, Gniewkowo, Strzelno und Kruschwitz mit zusammen 12,233 Seelen, so daß die Gesammtseelenzahl unsers Kreises 69,756 beträgt.

In diesem Jahre waren bis zum 1. Oktober in unserm Kreise an Jagdscheinen ausgefertigt 146 Stück und bestanden noch in Kraft aus dem vorigen Jahre 64 Stück.

Der Fonds zum Besten der verwundeten 2c. Krieger ist in unserem Kreise bis jetzt auf 1136 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. angewachsen; davon wurden 336 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. an das Centralkomité und für Verwundete verausgabt, 700 Thlr. an die National-Invalidenstiftung abgeführt, so daß ein Bestand von 100 Thlr. verblieben ist, der nur für verwundete Krieger aus dem hiesigen Kreise verwendet werden soll. Außer dem obengenannten sind in einem zweiten Fonds durch Konzerte, Lotterien 2c. angesammelt 485 Thlr., von denen auch bereits 252 Thlr. verausgabt worden sind.

In der Nacht vom 23. zum 24. September ist in der Nähe von Lawki (im Kreise Mogilno) der Müllergeselle Vielhaber aus Grabowo erschlagen worden. Außer einigem Gelde ist ihm ein neuer brauner schwarzgefütterter Düffelrock geraubt worden. Der That dringend verdächtig ist ein in jener Gegend unbekannter Mann, der sich Jacob Szymanski nannte und einen Tag in einem dortigen Kruge gearbeitet hatte. Bis jetzt ist man seiner nicht habhaft geworden.

Am 4. Dezember wird ein Kreistag in Inowraclaw stattbaben.

* Aus der Provinz. — [Gerade Richtung der Chausseelinien.] Wenn man auch zugeben darf, daß man im Allgemeinen vorzugsweise auf recht gerade Chausseelinien hält, so bleiben doch in dieser Beziehung immer noch sehr viele gerechte Wünsche übrig. So fuhren wir kürzlich auf einer zwei Städte verbindenden Chaussee, welche in möglichst gerader Richtung nur 1½ Meilen betragen würde, während sie zufolge der vielfachen Windungen jetzt 2 Meilen umfaßt. Die Terrainschwierigkeiten haben unseres Erachtens nicht in dem Grade obwalten können, daß so große Umwege hätten stattfinden müssen. Jeder Reisende hat jetzt mithin, sei es zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen, so oft er die Chausseestrecke passirt, eine halbe Meile mehr zurückzulegen, als bei gerader Richtung der letzteren nöthig wäre. Welch ein ungeheurer, ungerechtfertigter, überflüssiger Aufwand von Zeit, Kraft und Kapital, und das auf wer weiß wie lange! Will man einzelne Ortschaften bei der Anlage der Chausseen durchaus berücksichtigen, so verbinde man dieselben durch Zweigchausseen oder gute Vicinalwege mit der Chaussee, und es ist ihnen damit gewiß mindestens ebensoviel gedient, als wenn man die Chaussee in krummen Linien zu ihnen hinführt, zur größten Benachtheiligung aller übrigen Interessenten.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort über die oft sehr lange Verzögerung von als dringlich erkannten Chausseebauten. Man will nie eher anfangen, als bis die Mittel für die ganze Strecke beisammen sind, also 10,000 Thlr. etwa pro Meile. Warum baut man nicht alljährlich lieber eine kleine Strecke? Das wäre gewiß leicht ausführbar und die ganze Strecke käme dann sicher eher zu Stande, als wenn man immer erst abwarten will, bis der letzte erforderliche Groschen in der Kasse. Welch eine große Wohlthat wäre es, wenn mancher jetzt noch so schauderhafte Weg eben auch nur kleine Strecken lang chaussirt wäre!

Konzert der Radeck'schen Kapelle im Bazar.

Ruy Blas. Diese Ouverture Mendelssohn's, durch eine Formen-Schönheit und Formen-Vollendung ausgezeichnet, wie sie nur Mozart bieten kann, entzückt durch die Klarheit, das Ebenmaß, die leicht überschauliche Gruppirung der einzelnen Satzweisen und trägt dadurch, wie die anderen Werke dieses Meisters, den Stempel klassischen Werthes an sich, wenn sie auch die musikalische Tiefe seiner Sommernachtstraummusik und seiner Meeresstille und glückliche Fahrt nicht bietet. Die Ausführung war eine durchaus vorzügliche; selbst die chromatischen Gänge, welche in der ersten Hälfte des Allegro in den verschiedenen Instrumenten immitirend gegliedert auftreten und selten klar zu Gehör gebracht werden, boten eine Vollendung, welche die vollste Anerkennung verdient. Ebenso heben wir das äußerst wirkungsreiche Piano nach der Modulation nach Es-dur und die Wiederholung nach dem Schlusse zu, in C-dur, hervor.

Mährchen von Wuerst. Ob mit Absicht oder nicht, dieser Tondichtung ein Mendelsohn'sches Werk vorangeschickt wurde, wissen wir nicht. Zu Gunsten Wuerst's, der sich in seiner Schreibweise unverkennbar an Mendelsohn anlehnt, ist es wohl nicht geschehen. Er tritt Mendelsohn durch sein reiches Formentalent und die bilderreiche Ausstattung nahe, bleibt aber hinter ihm zurück, wenn wir die Klarheit des Ausdrucks, die innige Verknüpfung der oft losen Gedanken ins Auge fassen. Unbestritten hat Wuerst, einer der talentvollsten Komponisten der Gegenwart, bedeutendere Werke geschrieben, wir nennen nur seine Wasserneck. Die Tonmalerei, welche uns in dem Mährchen entgegentritt, ist so rein äußerlicher, materieller Natur, daß sie kaum mehr als Interesse hervorrufen kann. Die Instrumentation ist glücklich verwendet, natürlich waren alle Effekte mit Cinelli u. s. f. aufgeboten, um mährchenhafte Empfindung zu wecken. Die Aufführung war recht gelungen.

Das Programm Fräulein Hirschbergs erlitt leider eine Abänderung, und wir bedauern recht sehr, die notirte Arie aus Fidelio nicht gehört zu haben, statt dieser sang die Dame aus Webers Oberon Recitativ und Arie der Rezia „Eil' edler Held" mit Orchesterbegleitung. Wenn ein gewisses Schleppen des Orchesters den Anfang des Allegro nicht recht markig ausprägte, so war der zweite Theil, wo sich in gesteigertem Fortissimo der erste Satz wiederholt, die Bewegung prägnanter und wirksamer. Fräulein Hirschberg, deren Gesangsschulbildung wir aufs Neue hervorheben, indem sie bei reiner Aussprache, gleichmäßige Ausbildung der Stimmregister, mit Ausnahme der schon früher bemerkbar gemachten Schärfe, entwickeltes crescendo u. s. w. aufzuweisen hat, brachte ihre Mittel zur vollen Geltung, wenn wir auch dem Recitativ ein wenig mehr voluminösen Ton gewünscht hätten. Besonders durchgeistigt erschien uns die Stelle: „Ja im Herzen ruht dein Bildniß". Das wirksame Anschwellen des h nach dem Ende hin war ein kleines Meisterstück. Herr Appold dirigirte die Kapelle. — Ganz wundervoll sang die geehrte Dame das Marschnersche Lied, Text von Reinick: „Zauberer wo bin ich." In dem Lißtschen: „Mignon" war die Reinheit des Tons, wir erinnern nur an den Schlußfall des zweiten Verses, eine nicht recht vorsichtig abgewogene. Die Klavierbegleitung des Herrn Kapellmeisters Hirse war geschickt und sauber. Leider waren wir verhindert, die Sinfonie c-moll, Beethoven, zu hören. — d. —

— Ein anderer Referent bemerkt noch über die zum Schluß exekutirte Beethoven'sche C-moll-Sinfonie. Wir wollen hier mit dem Konzertgeber nicht rechten, daß er dieses wundervolle Tongemälde zuletzt brachte, — der beabsichtigte Eindruck bleibt dadurch unverwischt; aber was wir ahnten, traf leider ein: die Kräfte, die in den vorhergehenden Werken schon vollauf beansprucht waren, zeigten nicht mehr die erforderliche Frische, die zum Gelingen dieser Sinfonie dringend nothwendig ist. Am fühlbarsten war die allgemeine Erschlaffung in dem rhythmisch höchst schwierigen ersten Satze dieser Sinfonie, dem Allegro con brio. Den Geigen, die sich sonst fast überall mit vielem Geschick ihrer Aufgaben entledigten, fehlte hier bei den klopfenden Achteleinsätzen anfangs die Präcision, ebenso einigen andern Instrumenten; erst allmählig fand sich die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit, so daß dieser Satz leidlich beendet wurde. Eine größere Steigerung der Leistungen kennzeichnete den zweiten Satz, das tief empfundene, das Gefühl wunderbar anregende Andante con moto, in welchem die musterhaften Pianos von wahrhaft klassischem Hauch getragen wurden und das Auditorium wieder zur höchsten Spannung auch für das Nachfolgende anregten. Im Schlußsatze aber, diesem mächtigen Allegro, schwang sich die Kapelle zur oft bewunderten Meisterschaft empor und lieferte — die ohren- und herzzerreißenden Hornparthien natürlich ausgenommen — einen fast vollendeten Vortrag, dem dann auch der verdiente Beifall nicht vorenthalten wurde.

Das sehr zahlreiche Auditorium verließ den Bazar-Saal im Gefühl eines hohen Kunstgenusses, den Herr Kapellmeister Radeck uns leider zum letzten Male geboten hat. Im Namen aller Musikfreunde sprechen wir dem scheidenden Kapellmeister den Dank und die Anerkennung aus, auf die er durch sein Verdienst um die Hebung der Kunst in unserer Stadt das volle Recht hat. Möge er in Zukunft der Kunstpflege nicht ganz entzogen werden.

Theater.

Die Waise aus Lowood. Mit der Rolle des Rochester nahm Herr Hendrichs Abschied vom hiesigen Theater-Publikum, und der Besuch der Vorstellung zeigte, daß die hier oft gesehene „Waise" immer noch ihre Zugkraft ausübt. Wenn Rochester auch eigentlich nicht zu den Charakterrollen im üblichen Sinne gehört, so stellte uns Herr Hendrichs in ihm doch einen vollen abgeschlossenen Charakter dar. Die große Schwierigkeit, etwas zu scheinen, was man nicht ist und gleichwohl nicht eine Rolle zu spielen, sondern sie in lebendige Wirklichkeit umzuwandeln, bestand vor unserm geschätzten Gaste nicht, er verbarg „Jane" geschickt seine Empfindungen und war der gestrenge Gebieter bis zu dem Augenblicke, wo er sich ihr freiwillig enthüllt.

Wenn wir in dieser prächtigen Leistung eine Einzelnheit berühren, die wir anders gewünscht hätten, so wäre es der Moment, wo Rochester die Jane zum Zimmer hinausweist. Hier wollte uns die barsche Art nicht ganz behagen, sie hätte vielleicht mehr vornehm kalt sein können; sodann erschien uns die Liebeserklärung am Schluß etwas zu geräuschvoll. Wir müssen aber in Rechnung nehmen, daß die Kraft des Organs den Künstler wohl oft unwillkürlich fortreißt. Im Uebrigen in einzelnen der Natur widersprechenden Scenen jede von der Dichterin gelegte Klippe glücklich zu überwinden, gelingt nur einem Darsteller, wie Herr Hendrichs. Fräul. Lehmann war in der Titelrolle vortrefflich. Sie kann neben allen großen Künstlerinnen, welche sich die „Jane" als Virtuosenrolle erwählt haben, stehen, ohne in den Schatten gedrängt zu werden. Das Publikum hat an dem Charakter und der Durchführung dieser „Jane" gestern einen hohen Genuß gehabt. Das Zusammenspiel war gut.

Vermischtes.

* Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Allemania", Kapitän Trautmann, welches am 13. Oktober von Hamburg und am 17. Oktober von Southampton abgegangen, ist nach einer schnellen Reise am 29. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Bavaria", Kapitän Taube, am 20. Oktober von Newyork abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 11 Tagen am 31. Oktober 12 Uhr Nachts in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die fur Southampton und Hàvre bestimmten Passagiere gelandet, am 1. November um 3 Uhr Morgens die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 65 Passagiere, 2 Briefsäcke, 400 Tons Ladung und 9500 Dollars Contanten.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Teutonia“, Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 3. November von Hamburg via Southampton nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 3 Passagiere in I. Kajüte, 38 Passagiere in II. Kajüte und das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie auch den Laderaum mit Waaren.

* Pleß, 29. Okt. Se. k. Hoheit der Kronprinz hat auf den vom Fürsten von Pleß veranstalteten Jagden erlegt: 2 Schaufler, 1 Damthier, 5 Rehe, 4 Sauen, 130 Hasen, 64 Fasanen und 2 Rebhühner. Zusammen sind an den drei Jagdtagen von den dabei betheiligten zehn Herren geschossen worden: 9 Hirsche, 3 Rothtiere, 3 Schaufler, 3 Damthiere, 14 Rehe, 16 Sauen, 420 Hasen, 398 Fasanen und 16 Rebhühner.

* Stettin, 25. Oktober. Der augenblicklich in Groß-Wachlin (im Saatziger Kreise) sich aufhaltende Professor und Abgeordnete Virchow hat die Absicht, in Pommern antiquarische Untersuchungen anzustellen. Nachdem derselbe bereits bei Woldenberg Pfahlbauten in einem See des Dorfes Schwachenwalde untersucht und mancherlei Alterthümer aufgefunden hat, beabsichtigt derselbe noch einmal auch die Pfahlbauten bei Daber und zum ersten Male die Pfahlbauten im Persanzig-See bei Neustettin zu erforschen.

* Frau Cady Stanton, welche in Newyork als Kongreß-Kandidatin auftritt, hat mit weiblicher Schlauheit eine für sie günstige Verfassungslücke entdeckt: es sei zwar, behauptet sie, den Frauen das aktive Wahlrecht nicht verliehen worden; daß sie aber kein passives Wahlrecht hätten, sei nirgendwo gesagt.

Friedrich Haase.

Aus dem „Künstleralbum“. Berlin, bei Nolte u. Böltje.

Humbug und Charlatanerie, hört man klagen, sollen heute oft in der Literatur ihre goldenen Tage feiern. Im Grunde ist es nie anders gewesen. — Wie Blasen, mit Luft gefüllt, weit leichter als edle Metallmassen getragen werden, so schweben die Bücherschmiede oft siegreich über Land und Meer, während die gediegenen Schriftsteller ruhig, häufig unbeachtet und unbekannt daheim bleiben.

Die Dinge sind einmal so angethan, daß die beste Berühmtheit sich nicht am schnellsten ausbreitet, sondern, daß sie langsam, aber sicher ihr Ziel zu erreichen sucht. Ein Newton brauchte fünfzig Jahre, um den schmalen Kanal zu überschreiten, und Shakespeare fast zwei Jahrhunderte. Es ist wundersam, meint Herrmann Grimm in einem seiner Essay's über Emerson, wie ruhig die Welt der Ankunft des wahrhaft Bedeutenden entgegen sieht und es an sich heran kommen läßt; es ist als hätte sie ein Vorgefühl, daß es unvertilgbar sei und ihr doch nicht entgehen könne.

Man thut ihm nicht einen Schritt entgegen, während wir der leichten Waare, die der Geschmack des Tages allein werthvoll macht, so eilig nachlaufen, als hätten wir wiederum eine Vorahnung, dergleichen müsse rasch und frisch verschlungen werden, weil es sehr bald keinen Genuß mehr biete.

Was von der Literatur, gilt in gleichem Grade von der Kunst. Auch hier ist die größte Berühmtheit nicht immer die beste Berühmtheit. Gekaufte oder befreundete Auguren sind geschäftig, Künstlerheroen auf den leuchtenden Schild zu erheben, in der Kunst, wie in der Literatur, werden oft ganz kleine und nichtige Erscheinungen in die Höhe geschnellt, als wichtig behandelt, emsig und nach allen Seiten hin untersucht und mit lauter Emphase besprochen.

Die Reklame macht sehr häufig den Ruf des Künstlers, wie den des Schriftstellers; wir sagen sehr häufig, es soll nicht behauptet sein, es werde durchaus immer Ruhm und Anerkennung in der angedeuteten Weise erlangt.

Es giebt zum Glück auch in unsern Tagen noch Fälle, wo Talent und Genie, Geist und Charakter sich siegreich und schnell die Bahn brechen, wo Leistungen, welche den Stempel des Genius tragen, nach Gebühr und Verdienst gewürdigt werden.

Wahr ist es ganz gewiß, das Gemeine und das Nichts setzen sich auf diesem Planeten nur zu oft an die vollen Schüsseln des Lebens, während das Große und Bessere entbehrt und erniedrigt wird, und seine Laufbahn weit öfter mit Dornen, als mit dem ihm gebührenden Lorbeer gekrönt sieht.

Das Leben des Mannes, dessen Namen wir diesen Zeilen als Aufschrift vorangesetzt, die glänzenden Erfolge, welche er bisher auf seiner Künstlerlaufbahn in Menge errungen, diese Thatsache kann dem Urtheil als Anhalt dienen, daß die modernen Zustände die gerechte Würdigung des wahren und wirklichen Verdienstes keineswegs immer ausschließen.

Die Natur und ein günstiges Geschick haben Friedrich Haase die Gaben verliehen, welche mit Umsicht und Energie, mit eifrigem Fleiß und mit verständigem Streben verwerthet, den Stoff zu einem wirklichen Künstler darbieten und Kunstleistungen von vollendetem Werthe gewissermaßen garantiren.

Seine äußere Erscheinung ist untadelig und gewinnend, das Organ, an sich von einer einschmeichelnden Weiche, ist jeder Modulation fähig, zugleich aber auch jeder kraftvollen Anstrengung vollkommen gewachsen.

Eine wissenschaftliche Ausbildung, wie sie die Gegenwart auf der Welt der Bretter und Lampen immer seltener werden läßt, die Selbststudien, welche er gemacht, nicht bloß Studien, die mit seinem Berufe in nächster und intimer Verbindung stehen, haben ihn in den Stand gesetzt, mit den ersten und besten Koryphäen der deutschen Schaubühne in Konkurrenz zu treten.

Die Bühne betrat Haase (Sohn eines königl. Kammerdieners, in Potsdam geboren) zuerst in Weimar.

In Folge eines Gastspiels auf dem königl. Theater zu Berlin wurde ihm hier ein Engagement angeboten, das er jedoch in der Befürchtung einer untergeordneten Beschäftigung neben Künstlern von der Bedeutung, wie Döring und Dessoir ablehnte.

Von 1850—1852 bei dem ständischen Theater in Prag engagirt, machte er hier seine eigentlich entscheidende Schule durch.

Liebling des Publikums war er fast jeden Abend in den verschiedensten Rollen und Stücken thätig, in der Tragödie, wie in der Komödie. Als er nach der böhmischen Hauptstadt ging, war sein Name in der Theaterwelt wenig oder kaum gekannt; als er zwei Jahre später nach München berufen wurde, war seine künstlerische Geltung eine bereits feststehende.

Eine seiner Individualität wenig zusagende Beschäftigung führte ihn aus München nach Frankfurt am Main.

Von Frankfurt am Main ging er nach St. Petersburg, wo er 5 Jahre engagirt war und durch einen Urlaub von 6 Monaten durch Gastspiele seinen Künstlerruf immer mehr zu verbreiten und zu erhöhen suchte.

Haase betrat auf seinen Gastspielen nahe an 70 deutsche und fremdländische Bühnen, eine Anzahl, die wohl noch von keinem zweiten Künstler erreicht worden ist.

Von verschiedenen Fürsten mit Orden dekorirt, hatte er sich auch in diesem Jahre der Auszeichnung zu erfreuen, nach der Darstellung des „Marinelli“ in „Emilia Galotti“ vom Herzoge von Koburg-Gotha den Ernestinischen Hausorden verliehen zu erhalten.

Der Hauptvorzug an Haase's Darstellung ist die harmonische Vermittelung des Idealismus und des Realismus und hierin dürfte er zwischen den anderen Kunstcelebritäten der Jetztzeit, die theilweis einseitig, die eine oder die andere Richtung besonders lebhaft kultiviren, gewissermaßen den Mittelpunkt bildend dastehen.

Seine Zeichnungen sind möglichst getreue Schilderungen, naturwahr, stofflich, greifbar, sie sind mit vollster Farbengluth hingeworfen, gleichzeitig aber bekundet jeder Strich, jede Kontur des Bildes, daß nicht ein realistisches Behagen an dem Stofflichen den Pinsel geführt, — die volle Farbengluth erscheint durch hinzutretende Reflage gemildert, der Realismus der Naturwahrheit ist mit einer Art poetischer Verklärung umgeben.

In dieser Auffassung und Darstellung haben wir Rollen von Haase, wie „Bolingbroke“, „Marinelli“, „Tartüffe“, „Perin“, „Hamlet“, „Narziß“, „Königslieutenant“ in einer Weise durchführen gesehen, die uns jede Achtung vor seinem Talente abnöthigt.

Vor etwa Jahresfrist hat er sein Petersburger Engagement aufgegeben und widmet seine Zeit nunmehr gänzlich Gastspielen. In Koburg, der Residenz des kunstsinnigen Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha hat er sich jetzt seine Häuslichkeit gegründet und wurde daselbst vor Kurzem von Sr. Hoheit als „Hofschauspiel-Direktor“ lebenslänglich mit fürstlichen Koncessionen angestellt.

Angekommene Fremde.

Vom 7. November.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, die Wirthschaftskommissarien Laskowski aus Bagrowo und Gorski aus Januszewo, Probst Cantak aus Borzeciszki, Frau Niemczewska aus Targowa gorka, Rittergutsbesitzer v. Polczynski aus Zakrzewo, Wirthschaftsbeamter Magdzinski aus Wielowies, Hauptmann Sellenthin aus Komorowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Strauß aus Wiesbaden, Joseph aus Prag, Reetz aus Grätz und Wabner aus Berlin, Feldwebel Kierst aus Hannover, Gutsbesitzer Klose aus Witkowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Przeclaw und Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo, Gutspächter v. Klepaczewski aus Zapust, Partikulier Krüger aus Rußland, die Kaufleute Werner aus Hamburg und Lehmann aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Czarnecki aus Polen, Frau v. Drwęcka aus Ordzin, v. Trąpczynski aus Polwice und Frau v. Schönberg aus Mur. Goslin, Verwalter Molinek aus Dakow, Bildhauer Pietschmann aus Stettin.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ries aus Elbing, Gravenstein aus Magdeburg, Beneke, Hanke und Lebegott aus Berlin, Meier aus Barmen, Hizmer aus Frankreich, Müller aus Osnabrück, Hecht aus Görlitz, Stecklern aus Köln, Frommknecht aus Leipzig, Kropp aus Hamburg, Fürstenthal und Rittmeister v. Wenski aus Breslau, Justizräthin Böge aus Neumühl, Berggeschworener Schmidt aus Görlitz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Stöckel und Meister aus Leipzig, Homann aus Berlin und Gräve aus Iserlohn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Goslawice, Graf Kwilecki aus Kwilcz, Skoraszewski nebst Familie aus Tursko, Bronisz aus Otocznia, Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Mielzynski aus Miloslaw, Gräfin Mielzynska aus Pawlowice, Gräfin Łącka aus Posadowo, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, Mankowski aus Rudki, Kalkstein aus Pluskowęsy, Graf Mielzynski aus Pawlowice und Malczewski aus Swiniary, Partikulier Łączkowski aus Gorzewo, Vikar Sikora aus Krostkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Malczewski aus Swinarki, Budziszewski aus Xiązek, Topolski aus Trzek und Falkowski aus Pacholewo, die Bevollmächtigten Dlugolęcki aus Czerniejewo, Starzynski aus Nakel und Starzynski aus Silec, die Gutsverwalter Starzynski aus Silec und Szrajbowski aus Runowo, Rentier Poleski aus Lissa, Probst Szews aus Goluchowo, Kaufmann Kollat aus Berlin, Pächter Plucinski nebst Familie aus Jawory.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Krzezotek und Spiro aus Buk, Wollstein aus Grätz und Gebr. Döhring aus Berlin, Feldwebel Bartsch aus Frankfurt a. M., Wirthschafts-Inspektor Pallhon aus Wielichowo.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Reichert aus Kolo, Cohn aus Neutomysl und Frau Joachimczyk aus Jarocin, Besitzer Szymanski aus Bielawy, Inspektor Frank und Gastwirth Michalewicz aus Fraustadt, Wirthschafts-Inspektor Bąkowski aus Targowa gorka.

DREI LILIEN. Böttchermeister Pickart aus Landsberg a. W., Gefreiter Ries und Kommis Borchardt aus Berlin, Schafzüchter Geilert aus Lubosin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Von jetzt an empfehle für die Wintersaison **elegante Bouquets, Kränze** und **Körbe** von den **feinsten, frischen,** als auch **natürlich getrockneten Blumen,** desgleichen **Aquarien, Goldfische** 2c.

A. Fleissig.

Kunst- und Handelsgärtnerei und **Blumengeschäft:** vis-à-vis dem Königl. Polizei-Direktorium.

Kirschbäume, starke Hochstämme, wie Aepfel- und Birnbäume. **Zwergbäume** von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen. **Trauerrosen,** wie hochstämmige und niedrige Rosen, stark. **Weissdorn** (Crataegus) zu Hecken, 2, 3, 4j. Ziergehölze u. s. w. empfiehlt

Karl Kirchner.
Kunst- und Handelsgärtner. Jerzyce bei Posen.

Kataloge auf Verlangen gratis.

Uns ist der preiswürdige Verkauf von rentirenden diversen Häusern und Geschäften hier übertragen. Käufern bieten wir unentgeltliche Nachweisung unter Garantie. Das Vermittelungs-Bureau von **Hävecker & Co.,** Berlin, Kronenstraße 71., 1 Treppe.

Möbelwagen zum Transport unverpackter Möbel unter Garantie offerirt

L. Weil,
Spediteur.
Lissa, Provinz Posen.

Privat-Tanz-Zirkel.
Näheres: **Neuestraße Nr. 4.,** Etage 2.
A. Eichstedt, Tanz- und Balletlehrer.

An **Asthma** Leidende wollen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die einen Kräutersaft besitzen, wodurch Vielen geholfen, und worüber viele schriftliche Zeugnisse vorliegen.

Damen, welche in der Zurückgezogenheit und Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei einer zuverlässigen Hebamme freundliche Aufnahme. Bei komfortabler Einrichtung ist für mögliche Bequemlichkeit gesorgt; auch wird Diskretion zugesichert. Reflektirende belieben gefälligst ihre Adresse unter „**F. K. Stettin** poste restante" einzusenden.

Brennereibesitzern, deren Brennereibetrieb durch **Wassermangel** erschwert wird, ist die ergebenste Anzeige, daß ich nicht allein bereit bin Quellen anzuzeigen, sondern auch in solchen Fällen, wo der Wasserbestand bedeutend ist, die Arbeit zur Beschaffung des Wassers nach vorheriger Besichtigung des Terrains unter soliden Bedingungen zu übernehmen. Honorar beanspruch ich auch dafür erst nach wirklichem Erfolge.

Carl Heinze, in Klecko.

Russischer Hof,
Hôtel garni und Pensionat,
Berlin, Französischestraße 8.

Neu eingerichtet, Logis von 10 Sgr. 2c., bei längerem Aufenthalt nach Uebereinkunft. Im Restaurant Diner von 1—5 U., à la Carte zu jeder Tageszeit. Separat-Salons jeder Größe zu Dejeuner, Diner und Souper. Echte Biere, gute Weine.

Am 13. d. Mts. von 8 Uhr an werde ich im Walde **Gowarzewo** bei Schwersenz Birkenkloben und Stubbenholz meistbietend öffentlich versteigern. Kauflustige lade ich ergebenst ein.

J. Rogoziński.

Kleine Gerberstraße Nr. 1. ist der Dünger aus den Stallungen und der Senkgrube vom 1. Januar 1867 zu verpachten.

Ein fehlerfreies **Reitpferd,** brauner Wallach, sechs Jahr alt, sehr kräftig, ist für 120 Thlr. zu verkaufen in **Polnisch-Lissa** durch Wachtmeister **Kanitz.**

Freitag den 9. d. Mts. bringe ich mit dem Frühzuge einen **großen** Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** in Keiler's Hôtel zum englischen Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Eine von erblichen Krankheiten freie
Electoral-Negretti-Stammschäferei
ist zu verkaufen. Näheres durch den Schäferei-Direktor Herrn *A. Körte* in Breslau, Ohlauerstadtgraben 1.

Strickwolle in allen Qualitäten, **Estremadura,** wollene **Strümpfe** und **Socken, Kamisöler** und **Hosen** empfiehlt in größter Auswahl

M. Zadek jun.,
Neuestraße Nr. 4.

Der Ausverkauf von
Porzellan-, Glas- und Spielwaaren wird fortgesetzt, und verkaufe ich, um mit denselben **schnell zu räumen,** zu wirklichen **Spottpreisen. Gleichzeitig** empfehle mein reich assortirtes Lager von Galanterie-, Stahl- und Neusilberwaaren, sowie eine große Auswahl von **Petroleum-, Moderateur- und Ligroine-Lampen** zu auffallend billigen Preisen.

J. Kantorowicz,
Friedrichsstraße Nr. 36., vis-à-vis der Post.

Eine **echte Cremoneser Geige** de 1710 ist zu verkaufen
Wallischei Nr. 87., 1 Treppe rechts.

Ein guterhaltener **einspänniger Wagen** nebst Pferdegeschirr ist zu verkaufen in **St.-Martin-Mühle** bei Hrn. ***Termer.***

H. Georges,
Wasserstraße Nr. 28.,
empfiehlt sein Lager von **Petroleum** und **Ligroine-Lampen, Glocken, Cylinder, Dochte, Porzellan-** und **Glaswaaren,** so wie bestes **Petroleum.**

Billig, Billig, Billig!

Durch direkte Beziehung einer **großen Partie echt amerikanischen, wasserhellen**

Petroleums

sind wir in den Stand gesetzt, zu folgenden Preisen zu verkaufen:
Orig. Barels, 20% Tara, à **10½** Thlr.
Anker à 30 Quart, à Quart **6½** Sgr.
NB. Muster der Waare werden nach außerhalb **gratis** und **franko** per Post gesandt.
Die Oel- und Petroleum-Handlung von

Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 10., Ecke der Taubenstr.

Theer-Seife,
von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

Die erst. gr. **spanischen** sowie süße **ungar.** Weintrauben empfiehlt bill. ***Kletschoff.***

Tafelbutter
ist nur zu haben **(täglich frisch)** in der Milch-Niederlage **gr. Gerberstr. 17. *Maluche.***

Fr. fette Kieler Sprotten empf. **Kletschoff.**

Von heute ab täglich frische **Pfannkuchen** in der Konditorei von
G. Raschke.

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

1860er **Sardellen,** vorzüglicher Qualität, offerirt
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15., vis-à-vis d. neuen Brothalle.

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie
à 1 Thlr. (nach auswärts 1 1/12 Thlr.),
Loose
zur König Wilhelm Vereins-Geld-Lotterie,
das 1/1 2 Thlr., das ½ 1 Thlr.,
empfiehlt
Amalie Wuttke,
Wasserstraße 8/9.

24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen
vertheilt in 6 Klassen.

Die von der königl. preußischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von:
fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000
15,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 — 4,000 — 3,000
2,000 — 1,000 u. s. w.

Einlage für die erste Klasse:	Einlage für alle sechs Klassen:
¼ Loos Thlr. — 26 Sgr.	¼ Loos Thlr. 13.
½ „ „ 1. 22 „	½ „ „ 26.
1/1 „ „ 3. 13 „	1/1 „ „ 52.

Verloosungspläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungslisten und Gewinne werden pünktlich überschickt.
Aufträge beliebe man direkt zu richten an

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Ein gut möblirtes Zimmer ist zu vermiethen **Barlebenshof Nr. 8.** Ein Speicher zu vermiethen ebendaselbst.

Alten Markt Nr. 47. ist vornherans im ersten Stock eine Stube zu vermiethen mit Möbel auch ohne Möbel.

Judenstraße Nr. 31. ist eine Wohnung zu vermiethen.

Zwei große Remisen sind **Graben Nr. 29/30.** sofort zu vermiethen. Näheres ist daselbst beim Schlossermeister **Fehret** zu erfragen.

Wilhelmsstr. 7. ist das frühere photogr. Atelier **sofort** zu vermiethen.
Näheres **Friedrichsstr. 30.**

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein umsichtiger und sicherer Mann als Buchhalter bei 6 bis 800 Thlr. Gehalt zu engag. gewünscht.
Ferner erhalten Reisende, Buchhalter, Korrespondenten, Verkäufer, Lagerkommis u. s. w. vortheilhafte und dauernde Stellen nachgewiesen durch ***F. W. Senftleben,*** Berlin, Fischerstraße 32.

Eltern und Vormünder, welche ihre Angehörigen in Berlin in kaufmännischen Geschäften oder bei tüchtigen Handwerksmeistern gewissenhaft unterbringen wollen, erhalten zuverlässige Nachweisung auf portofreie Anfragen durch **E. Hävecker & Co.,** Kronenstr. 71. 1 Treppe, Berlin.

Ein im Polizeifache routinirter Bureaugehilfe, der deutsch und polnisch spricht, findet **sogleich** ein vortheilhaftes Engagement bei dem königl. Distriktskommissarius in **Klecko.**

Einen Lehrling fürs Comtoir sucht
Siegmund Bernstein, Markt 91.

Ein brauchbarer Bureaugehülfe findet sofort ein Unterkommen bei dem Distrikts-Kommissarius **Knopff** in **Fraustadt.**

Das Dominium **Gobialkowo** bei Görchen sucht zum 1. Januar 1867 einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen deutschen Wirthschaftsbeamten. Gehalt 120 Thlr. und freie Station. Anmeldungen unter Beifügung der Atteste an das Dominium.

Ein **Lehrling** kann eintreten beim
Apotheker *C. Schubarth.*

Ein **Lehrling,** mos., der das Destillations- und Schankgeschäft erlernen will, kann sofort eintreten bei
Meyer Lewin **in Grätz.**

Ein Lehrling wird gesucht von
L. Kaskel & F. Munk.

Ein unverheiratheter und ein verheiratheter **Gärtner,** mit den besten Empfehlungen, suchen sofort oder zum 1. Januar eine Anstellung. Näheres in der Kunst- und Handelsgärtnerei von ***A. Fleissig,*** Berlinerstraße, **Posen.**

Ein Wirthschafts-Inspektor, unverheirathet, militairfrei, mit den besten Zeugnissen versehen, seit 4 Jahren in seiner jetzigen Stellung, welcher auf Wunsch auch die Oberleitung einer Brennerei mit übernehmen kann, sucht, um sich zu verbessern, zum 1. Januar 1867 eine entsprechende Stellung. Gefällige Offerten werden unter Ziffer ***A. St.*** poste restante ***Poln. Lissa*** erbeten.

Verloren ein Bund Schlüssel; um gefällige Rückgabe derselben im Putzgeschäfte der Madame ***Röder,*** Friedrichsstraße, gegen angemessene Belohnung, wird dringend gebeten.

Zwei Hunde, ein Fleischer- und ein Jagdhund, der erstere roth gestreift, der zweite braun, auf dem Bauche weiß, sind verloren gegangen; wer solche alten Markt Nr. 15. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wer sich von Flechten und Hautausschlägen
befreien will, der schaffe sich folgendes vortreffliche Schriftchen an: Keine Flechten und Hautkrankheiten mehr! Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Alex. Marot. Preis 7½ Sgr. Verlag von S. Mode in Berlin, zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Posen namentlich bei ***J. J. Heine,*** Markt Nr. 85.

Die Gemälde-Ausstellung
wird in ihrem bisherigen Bestande noch bis **künftigen Sonntag** (den 11. Nov.) **inklusive** offen bleiben, worauf sie auf **einige Tage geschlossen** wird, damit **neue** Gemälde aufgehängt werden können.
Das Komité.

Den Mitgliedern der Kasino-Gesellschaft die Mittheilung, daß in dem für den 13. d. M. angesetzten Konzert mit Tanz der Klavier-Virtuose ***Franz Bendel*** spielen wird.
Posen, den 5. November 1866.
Die Kasino-Direktion.

Alle Diejenigen, welche meinem am 3. Juli d. J. verstorbenen Ehemann, dem hiesigen Kaufmann und Güter-Agenten **Jacob Radziejewski,** noch schulden, werden hierdurch aufgefordert, die Schuldbeträge binnen 14 Tagen mir zu zahlen, widrigenfalls ich die restirenden Beträge durch die Gerichte werde einziehen lassen.
Posen, den 7. November 1866.
Auguste Radziejewska,
Bergstraße Nr. 12.

Stadt-Theater.
Mittwoch, kein Theater.
Donnerstag, auf Verlangen zum 3. Male: **Der Postillon v. Müncheberg.** Gr. Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von C. Jacobson u. R. Linderer. Musik v. Conradi.
Freitag: **Zaar und Zimmermann,** große komische Oper von Lortzing.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich Gesang-Konzert.

Eichwald.
Donnerstag den 8. zum Abendbrot „**Rehbraten**", wozu ergebenst einladet
A. Lindner.

Donnerstag den 8. November **Kalbsbraten mit Bratkartoffeln,** wozu ergebenst einladet
Riese, gr. Ritterstraße 10.

Donnerstag den 8 Novbr. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Halbdorfstr. 2.

Posener Marktbericht vom 7. November 1866.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	3	9	2	6	3
Roggen, leichtere Sorte	2	1	3	2	2	6
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	—	29	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 6. November 1866 . . . 15 Thl. 2 Sgr. 6 Pf. bis 15 Thl. 5 Sgr. — Pf.
„ 7. „ „ . . . 15 „ 5 „ — „ „ 15 „ 7 „ 6 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen
am 7. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¾ Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., polnische Banknoten 78 Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 49⅝—50, Novbr.-Dezbr. 48¼, Dez. 1866/Jan. 1867 48, Jan.-Febr. 1867 48, Febr.-März 1867 48, Frühjahr 1867 48¼—48.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Novbr. 15 7/24, Dezbr. 15 1/12—⅛, Jan. 1867 15¼—⅛, Febr. 1867 15¼, März 1867 15⅓, April 1867 15 5/12.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Novbr. Wind: SW. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 6° +. Witterung: Regnerisch.
In Roggen ist heute durch ein dringliches Angebot ein rapider Rückschlag der Preise herbeigeführt worden, indessen die Flaue erwies sich als überstürzt. Schließlich war die Haltung ruhig, der Stand der Preise jedoch niedriger als gestern. Disponible Waare mäßig begehrt und in beschränktem Verkehr. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 56¾ Rt.
Für **Rüböl** ist die Stimmung gedrückt und Verkäufer haben sich neuerdings zur Nachgiebigkeit verstehen müssen. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 12¼ Rt.
Spiritus war anfänglich vernachlässigt, später ist ein merklicher Aufschwung für alle Sichten eingetreten.
Weizen loko bei reichlichem Angebot behauptet, Termine leblos. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 74 Rt.
Hafer loko fest, Termine schwach behauptet.
Weizen loko p. 2100 Pfd. 65—86 Rt. nach Qualität, feiner weißbunter poln. 82, hochbunter do. 78 a 80 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. November 74 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 73 Br., April-Mai 74¼ Br., 74 Gd.
Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/84pfd. 57½ a 58¼ Rt. ab Bahn bz., 81/83pfd. 58 Rt. am Bassin bz., ordin. 57 Rt. ab Bahn bz., Novbr. 57 a 56½ a 57 a 56¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 56 a 55 a 56 a 55¾ bz., Dezbr.-Jan. 55¼ a 54¾ a 55¼ bz., Frühjahr 53¼ a 52½ a 53 a 52¾ bz., Mai-Juni 53¼ a 52¾ a 53 a 52¾ bz., Juni-Juli 53½ bz.
Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—53 Rt.
Hafer loko p. 1200 Pfd. 25½ a 29 Rt., schles. 27¼ a 28¼ Rt. ab Bahn bz., Novbr. 28 Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. 27¾ Rt. nominell, Dezbr.-Jan. 27⅞ a 11/12 bz., Frühjahr 28 bz. u. Br., Mai-Juni 28¼ a 28 bz. u. Gd., Juni-Juli 28½ Rt. nominell.
Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—62 Rt.
Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅛ Rt. Br., Novbr. 12⅓ a 5/24 a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 12 5/24 a ⅙ bz., Dezbr.-Jan. 12⅛ bz., April-Mai 12⅔ a ¼ a 7/24 bz., Mai-Juni 12⅔ bz.
Leinöl loko 14¾ Rt.
Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17⅛ Rt. bz., mit Faß 16 7/12 bz., Novbr. 16⅝ a ⅙ a ⅔ bz., Novbr.-Dezbr. 16 a 15⅞ a 16 1/12 bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 16 1/12 a ⅙ bz, Mai-Juni 16⅓ a ⅙ a 5/12 bz., Juni-Juli 16 7/12 a 5/12 a ⅔ bz.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅝—⅜ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 7/12—5/12 Rt., Nr. 0. und 1. 4⅓—4 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 6. Novbr. Wetter: Leicht bewölkt, windig, + 10° Reaum. Barometer: 28". Wind: NW.

Weizen matter, loko p. 85pfd. gelber 76—80 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 79 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 78, 77⅞ bz., Frühjahr 79⅛—79 Rt. bz. u. Gd.

Roggen Anfangs niedriger, schließt fester, loko p. 2000 Pfd. 54—56 Rt., pr. Novbr. 54—53—53¾ bz., 53½ Gd., Novbr.-Dezbr. 53¼, 53 bz., Dezbr.-Jan. 52½ bz., Frühjahr 52, 51½ bz.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 48¾ Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. pr. Frühjahr 29¾ Rt. bz.

Rüböl matt, loko 12⅛ Rt. Br., pr. Novbr. 12 bz. u. Br., 11 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 11 11/12 Br., April-Mai 12⅓ Br., ¼ Gd.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., pr. Novbr. 15⅝ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 15⅓ Br., Frühjahr 15 11/12, ¾ bz.

Angemeldet: Nichts.

Leinsamen, Pernauer 11 11/12, 12 Rt. bz.

Leinöl loko inkl. Faß russisches 14½ Rt. bz.

Reis, feiner Bruch- 4 11/12 Rt. tr. bz.

Rosinen, 1865r Cisme in Kisten 10⅓ Rt. tr. bz.

Syrup, raff. Rüben- lebhaft gehandelt, 2 11/12, 3⅙, 3½, 4⅙ Rt. nach Qualität bezahlt. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 6. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei ruhiger Kauflust fanden die vermehrten Angebote am heutigen Markte verminderte Beachtung und konnte sich demzufolge der gestrige Preisstand nur schleppend behaupten.

Weizen wurde nur vereinzelt beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—98 Sgr., gelber 83—87—94 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen wurde billiger erlassen, wir notiren p. 84 Pfd. 68—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste verharrte in matter Stimmung, wir notiren p. 74 Pfd. 51—54—57 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 60 Sgr. und darüber bez.

Hafer galt bei schwacher Kauflust p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen 65—70 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, a 55—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken wenig angeboten, p. 90 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 45—50 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.

Oelsaaten konnten sich nur schwerfällig im Preise behaupten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 179—194 Sgr., Winterraps schlesischer 200—214 Sgr., galizischer 182—202 Sgr., Sommerrübsen 156—176 Sgr., Leindotter 140—160 Sgr. bezahlt.

Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅝—6—6½ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragter, 47—49 Sgr. p. Ctr. bez.

Kleesaat roth behielt vorherrschend feste Stimmung, wir notiren (alte Waare) 12½—14—16¾ Rt., neue Waare 17—18 Rt., feinste über Notiz, weiß bei belanglosen Angeboten alte Saat 19—26½ Rt., feinste Qualitäten würden bis 28 Rt. bedingen.

Thymothee galt bei vermehrten Angeboten 11—12—13 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, a 28—40 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Breslau, 6. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 11½—12½, mittel 13—14, fein 15—17, hochf. 17½—18. Kleesaat weiße, unverändert, ord. 17—20, mittel 21—23, fein 24—26, hochf. 27—28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Novbr. 52½—53 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 50½ bz., Dezbr.-Jan. 50¼—49¾—50 bz., April-Mai 48¾—½ bz. u. Br.

Weizen pr. November 71½ Br.

Gerste pr. November 50 Br.

Hafer pr. November 42 Br.

Raps pr. November 99 Br.

Rüböl niedriger, loko 12 7/12 Br., pr. Novbr. 12¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅙—12 bz., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 12 1/12 Br., April-Mai 12 1/12 Br.

Spiritus ruhiger, gek. 5000 Quart, loko 16 7/12 Br., **16 5/12 Gd.**, pr. Novbr. 16½—7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 16¼ bz., April-Mai 16⅓—5/12 bz., Br. u. Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 6. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	93—98	89	85—86 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	90—92	88	84—86 „	
Roggen	70—71	69	— 68 „	
Gerste	57—60	56	53—55 „	
Hafer	31—32	30	— 29 „	
Erbsen	66—70	63	55—60 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	212	202	184 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	194	184	172 „	
do. Sommerfrucht	174	164	154 „	
Dotter	163	153	143 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Schwetzingen, 3. Novbr. Hopfen sehr fest, gute Waare 90—95 Fl., prima 100 Fl.

Nürnberg, 3. Novbr. Hopfen 5 Fl. höher als Donnerstag, ordin. 95—98 Fl., feiner 105—110 Fl., Hallertauer 114—125 Fl., Spalter 132 bis 140 Fl.

Prag, 3. Novbr. Das Geschäft ging diese Woche nicht so lebhaft, die Preise haben aber hierdurch keinen Rückgang erfahren, nur geringe Gattungen kann man etwas billiger kaufen, dagegen zahlte man für feinen Kreishopfen willig bis zu Fl. 170, für Bezirksgut 170—180, und für Stadtgut 185—190. Roth-Auschauer gilt heute je nach Qualität Fl. 145—155, Grünhopfen 92—103 p. Ctr.

Berliner Viehmarkt.

Am 5. November c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1227 Stück. Der Handel so wie Preise waren sehr gedrückt, Exportgeschäfte wurden nicht ausgeführt, weshalb sich die Preise für beste Qualität nur auf 16 Thlr., mittlere 12 und 14 Thlr., ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht stellen.

An Schweinen 3942 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise nur sehr mittelmäßig gestalteten. Beste feine Kernwaare konnte nur 16 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.

An Schafen 3590 Stück. Exportgeschäfte fanden nicht statt, auch fehlte es an auswärtigen Käufern und waren die Zutriften im Verhältniß zum Konsum noch viel zu stark.

An Kälbern 517 Stück, welche zu höheren Preisen bei lebhaftem Verkehr aufgeräumt wurden. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 6. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko matt, ab Auswärts unverändert, stille. Pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 140 Bankothaler Br., 139 Gd., pr. Dezbr.-Januar 137 Br., 136 Gd. Roggen loko fest, ab Auswärts ruhiger, ab Königsberg pr. April-Mai zu 78—79 offerirt. Pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Dezbr.-Januar 88 Br., 87 Gd. Oel flau, loko 26½—26⅝, pr. Mai 27¼—27. Kaffee recht ruhig. Zink geschäftslos. — Wetter trübe und feucht.

London, 6. Novbr., Nachmittags. Aus Newyork vom 5. d. Mts. wird ferner gemeldet: Baumwolle 40½.

Paris, 6. Novbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. November 102, 50, pr. Dezember 102, 50, pr. Januar-April 103, 00. Mehl pr. November 69, 00, pr. Januar-April 71, 00. Spiritus pr. Januar-April 59, 50.

Amsterdam, 6. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen auf Termine 2 Fl. niedriger, pr. November 191, pr. Mai 201—200.

Liverpool (via Haag), 6. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fester Markt.

Middling Amerikanische 15¼, middling Orleans 15½, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 10¾, middling Dhollerah 10, Bengal 8¼, Scinde 8½, Oomra 11½, Egyptian 17.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Nov.	Nchm. 2	27" 10''' 79	+ 9°8	WSW 2	bedeckt. Ni.
6. „	Abnds. 10	27" 10''' 26	+ 8°9	W 3	bedeckt. Ni. [1])
7. „	Morg. 6	27" 11''' 73	+ 6°4	W 3	trübe. St., Cu-st.

[1]) Regenmenge: 10,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Berlin, 5. Novbr. Mild und trübe bei niedrigem auf- und abschwankendem Barometer mit vorwaltenden SW-Winden.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
„ „ 7. „ „ „ „ „ — „ 5 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98¼ bz
do. 56, 1859	4½	98¼ bz
do. 1864	4½	98¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	88⅞ bz
do. 1853	4	88⅞ bz
do. 1862	4	88⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	119¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82½ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	82 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79¼ bz
do.	4	89¼ b
Ostpreußische	3½	78¾ G
do.	4	85⅝ G 4½% 93½ [G
Pommersche	3½	79⅝ bz
do. neue	4	89⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅞ G
Schlesische	3½	87½ bz
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77¼ bz
do.	4	85⅛ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	93 B
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89⅞ bz
Pommersche	4	90 G
Posensche	4	89¼ bz
Preußische	4	89¾ G
Rhein.-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	91¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45¾ bz
do. National-Anl.	5	51⅞ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	57 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	65¾ B
do.5prz.Loose(1860)	5	62-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	37¾ bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	58 G
Italienische Anleihe	5	54½-54 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63½ etw bz u G
6. do.	5	84¼ bz
Englische Anl.	5	87½ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51¼ bz u B
do. v. J. 1862	5	88¾ bz
do. 1864	5	93 G
do. engl.	5	91½ G
doPr.-Anl.1864	5	88⅝ bz, n. 84⅛ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63 G
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Amerik. Anleihe	6	73½ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54¼ B
NeueBad.35fl.Loose	—	29 etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	96 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106½ bz
Braunschwg. Bank-	4	85¾ G
Bremer do.	4	116¼ G
CoburgerKredit-do.	4	88 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108 G
Darmstädter Kred.	4	82 bz u B
do. Zettel-Bank	4	96¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz
Genfer Kreditbank	4	27½ bz u G
Geraer Bank	4	103¼ B
Gothaer Privat do.	4	97¼ G
Hannoversche do.	4	83 etw B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¼ G
Luxemburger Bank	4	80 etw G
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
MeiningerKreditbk.	4	94 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	19½ G
Norddeutsche do.	4	119¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	57¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	98¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ bz jg 144 bz [u G
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	63 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	94 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 bz
do. Lit. B.	3½	76 B
do. IV. Ser.	4½	94 G
do. V. Ser.	4½	93½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	93¼ B
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	92 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87¾ bz
Berlin-Stettin	4½	96⅛ B
do. II. Em.	4	85½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97 G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	84 bz
do. V. Em.	4	82⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	89¼ B IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ bz [93½ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 bz
Niederschles. Märk.	4	88½ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ G
do. conv. III. Ser.	4	87 B
do. IV. Ser.	4½	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. C.	4	88¼ G
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	78½ bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	241½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	219½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ B
do. 1862	4½	93½ B
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B
do. II. Em.	4½	94 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	92¾ bz
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91 G
do. IV. Ser	4½	97 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	32¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	106 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	154 bz
Berlin-Anhalt	4	219 bz
Berlin-Hamburg	4	158½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	212 B
Berlin-Stettin	4	127¾ bz
Berlin-Görlitz	4	71¼ B
do. Stamm-Prior.	5	100 G
Böhm. Westbahn	5	60 bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	143 B
Brieg-Neiße	4	102 bz
Cöln-Minden	4	152 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54 bz
do. Stamm-Pr.	4½	73½ bz 5% 81 [bz
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	83¾-88-86¾ bz u [B
Ludwigshaf.-Berb.	4	148¼ G
Magdeb. Halberst.	4	199 bz
Magdeb. Leipzig	4	272 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	132¾ bz
Mecklenburger	4	75⅛ bz
Münster-Hammer	4	89½ bz
Niederschles. Märk.	4	89⅝ bz
Niederschl. Zweigb.	4	83½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	75¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	173 bz
do. Lt. B.	5	152½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	102½ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	108¼-¾ etw-½ bz [u B
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B
Rheinische	4	120¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	121¾ G
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78½ B
Stargard-Posen	4½	94 B
Thüringer	4	133 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 bz
Dollars	—	1 11¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt. 28 Sgr. G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	78⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	152¾ et bz, jg. 144¾ [G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¼ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	110 bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	31⅛ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 6. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143⅛ bz
do. 2 M.	5	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78¼ bz
do. do. 2 M.	6	77⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	86⅛ bz
do. do. 3 M.	7	84⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78 bz

Die Börse war heut viel matter, das Geschäft geringer als gestern; Eisenbahnen waren meist nachgebend, Nordbahn aber noch in regem Verkehr; Franzosen fest; östreichische Effekten aber nur vorübergehend fest und belebt; Italiener und Amerikaner waren gut behauptet; preußische Fonds wenig verändert; 4½proz. Anleihe ¼ besser; 4proz. ¼ billiger; Wechsel in schwachem Verkehr.

Breslau, 6. November. Die Börse war heute ruhiger; doch blieben die Course im Allgemeinen bei mäßigem Umsatze gut behauptet.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 57½ G. Oestr. Loose 1860 62 bz u G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73⅞ bz. Schles. Bank-Verein 113½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 143 B. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¼ B 92¾ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B. 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 100½ B. Oberschles. Lit. A. u. C. 174 bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 94 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 75¼ B. Kosel-Oderb. 54½-⅜ bz. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. 76 B. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten matt, Amerikaner fest.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105⅛ B. Berliner Wechsel 105 B. Hamburg. Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 91. Finnländ. Anleihe —. Neue 4½% Finnländ. Pfandbriefe —. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 73⅛. Oestr. Bankantheile 641. Oestr. Kreditaktien 134½. Darmstädter Bankaktien 204½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 97. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 148¼. Hessische Ludwigsb. 132¼. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55½. 1860er Loose 62⅛. 1864er Loose 66¾ B. Badische Loose 50⅞ B. Kurhessische Loose 54⅞ B. Bayersche Prämienanleihe 93⅞. Oestr. National-Anlehen 49¾. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 38⅝.

Hamburg, 6. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds behauptet, Eisenbahnaktien flau, Valuten besser.

Schlußkurse. National-Anleihe 50¾. Oestreich. Kreditaktien 57. Oestreich 1860er Loose 61⅛. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 109. Norddeutsche Bank 121. Rheinische Bahn 118⅛. Nordbahn 74¼. Altona-Kieler alte 137. Altona-Kieler neue 130½. Finnländische Anleihe 81⅛. 1864er russische Prämienanleihe 83½. Neue russische Prämienanleihe 79½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 66½. Diskonto 4%.

London lang 13 Mk. 4½ Sh. Br., 13 Mk. 4 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6½ Sh. Br., 13 Mk. 6 Sh. bz. Amsterdam 35, 65 B., 35, 72 bz. Wien 98¾ not., 99⅝ bz. Petersburg 26½ not., 26 11/16 bz.

Wien, 6. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matte Haltung.

5% Metalliques 58, 60. 1854er Loose 73, 25. Bankaktien 713, 00. Nordbahn 162, 30. National-Anlehen 66, 30. Kreditaktien 150, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 197,30. Galizier 219, 75. Czernowitzer 184, 25. London 129, 00. Hamburg 96, 00. Paris 51, 25. Frankfurt 108, 40. Amsterdam 109, 00. Böhmische Westbahn 156, 75. Kreditloose 125, 50. 1860er Loose 79, 70. Lombardische Eisenbahn 209, 25. 1864er Loose 72, 40. Silber-Anleihe 74, 25. Anglo-Austrian B. 78, 50. Napoleonsd'or 10, 33. Dukaten 611, 50. Silberkupons 127, 50.

Wien, 6. November. (Abendbörse.) Kreditaktien 150, 50, Nordbahn 162, 50, 1860er Loose 79, 60, 1864er Loose 72, 40, Staatsbahn 197, 90.

London, 6. November, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 89⅞. 1% Spanier 32. Sardinier —. Italien. 5% Rente 55. Lombarden 16⅞. Mexikaner 16¼. 5% Russen 88. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Anleihe 1865 31. 6% Ver. St. pr. 1882 68⅛.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¾ Sh. Wien 13 Fl. 20 Kr.

Die Schiffe „True Briton" und „Omer Pascha" haben 131,000 Pfd. St. aus Australien überbracht.

London, 6. November, Nachmittags.

Aus Newyork vom 5. d. Mts. wird gemeldet: Wechselkurs auf London 162. Goldagio 48, Bonds 110⅞. Illinois 125, Erie 83½.

Paris, 6. November, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse war ziemlich fest. Die 3%, die zu 68, 65 begonnen, hob sich schließlich auf Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 80. Italienische 5% Rente 55, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 392, 50. Kredit-mobilier-Aktien 581, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 423, 75. Oestr. Anleihe de 1865 311, 00 pr. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 77⅛.

Amsterdam, 6. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Behauptet; ziemliches Geschäft. 5% Metalliques Lit. B. 65¾. 5% Metalliques 43⅞. 2½% Metalliques 21⅞. 5% Oestr. Nat.-Anl. 47 15/16. Silberanleihe 54 3/16. 1% Spanier 31. 3% Spanier 31 3/16. 6% Ver. St. pr. 1882 72½. Holl. Integrale 54 13/16. Mexikaner 15 7/16. 5% Stieglitz de 1855 78¾. 5% Russen de 1864 93½. Petersburger Wechsel —. Wiener Wechsel —. Londoner Wechsel, kurz 11, 78¾.

Rotterdam, 6. November, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 55. Oestreich. National-Anleihe 47⅞. Oestreich. 5% Metalliques 43⅞. Oestr. Silber-Anleihe 1864 54. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 25. Russ. Prämien-Anleihe 166, 00. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 72 5/16. Inländ. 3% Spanier 31¼. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 60.

Petersburg, 6. November. (Schlußkurse.) Kurse steigend. Wegen Geldmangels geringes Produktengeschäft.

Wechselkurs auf London 3 Monat 31½ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 27 15/16 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 154. do. auf Paris 3 Monat 328 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 110⅞. 1866er Prämien-Anleihe 105¼. Imperials 6 Rbl. 28 Kp.

Gelber Lichttalg loko baar 49½. Gelb. Lichttalg pr. August 51¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.